

Petrick, Martin; Balmann, Alfons; Lissitsa, Alexej

Working Paper

Beiträge des Doktorandenworkshops zur Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa 2003

Discussion Paper, No. 47

Provided in Cooperation with:

Leibniz Institute of Agricultural Development in Transition Economies (IAMO), Halle (Saale)

Suggested Citation: Petrick, Martin; Balmann, Alfons; Lissitsa, Alexej (2003) : Beiträge des Doktorandenworkshops zur Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa 2003, Discussion Paper, No. 47, Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe (IAMO), Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-23228>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/28568>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

DISCUSSION PAPER

Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe

BEITRÄGE DES DOKTORANDENWORKSHOPS ZUR AGRARENTWICKLUNG IN MITTEL- UND OSTEUROPA 2003

**MARTIN PETRICK, ALFONS BALMANN,
ALEXEJ LISSITSA (Hrsg.)**

**DISCUSSION PAPER No. 47
2003**



Theodor-Lieser-Straße 2, D-06120 Halle (Saale), Deutschland
Telefon: +49-345-2928 110
Fax: +49-345-2928 199
E-mail: iamo@iamo.de
Internet: <http://www.iamo.de>

Dipl.-Ing. agr. Martin Petrick ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Rahmenbedingung des Agrarsektors und Politikanalyse, Prof. Dr. Alfons Balmann ist Leiter und Dr. Alexej Lissitsa wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Betriebs- und Strukturentwicklung im ländlichen Raum, alle am Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa in Halle (Saale).

Adresse: Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)
Theodor-Lieser-Straße 2
D-06120 Halle/Saale
Deutschland

Telefon: +49-345-2928 0
Fax: +49-345-2928 199
E-mail: iamo@iamo.de
Internet: <http://www.iamo.de>

Die *Discussion Papers* stellen vorläufige, nur eingeschränkt begutachtete Berichte über Arbeiten des Institutes für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) dar. Die in den *Discussion Papers* geäußerten Meinungen spiegeln nicht notwendigerweise die des IAMO wider. Kommentare sind erwünscht und sollten direkt an den/die Autor/in gerichtet werden.

Die Reihe *Discussion Paper* wird herausgegeben von:

Prof. Dr. Alfons Balmann (IAMO)
PD Dr. Heinrich Hockmann (IAMO)
Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Tillack (IAMO)
Dr. Peter Weingarten (IAMO)

ISSN 1438-2172

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort der Herausgeber	5
<i>Martin Petrick, Alfons Balmann, Alexej Lissitsa</i>	
Determinanten kommerzieller Orientierung und nachhaltiger Agrarproduktion individueller landwirtschaftlicher Betriebe in Rumänien	6
<i>Borbala Balint</i>	
Sozioökonomische Funktionen ukrainischer Landwirtschaftsbetriebe in der ersten Phase der Transformation – eine empirische Analyse	9
<i>Helga Biesold</i>	
Entwicklung und Transformation im ländlichen Raum der Zentral- und Südukraine – Nachhaltige Lebenssicherung und partizipative Bottom-Up-Entwicklung	12
<i>Sebastian Klüsener</i>	
Einfluss der Wirtschaftsethik auf die finanziellen Ergebnisse der kleinen und mittelgrossen landwirtschaftlichen Betriebe in den postkommunistischen Ländern.....	16
<i>J. Markesová, D. Brablik, V. Koráb, M. Dohnal</i>	
Possibilities and limitations to introduce the principles of "modern management" into the management of large-scale farms in Ukraine.....	20
<i>Oleg Osauljuk</i>	
Wettbewerbsfähigkeit und Politikeinfluss in der ukrainischen Agrar- und Ernährungswirtschaft am Beispiel des Milchsektors	27
<i>Ira Pawlowski</i>	
Marktstruktur und Preisbildung auf dem ukrainischen Markt für Milch und Milchprodukte	31
<i>Oleksandr Perekhozhuk</i>	
Der politische Einfluss der Agrarlobby in Russland.....	35
<i>Heiko Pleines</i>	
Ländliche Infrastruktur und Effizienz – Wasserversorgung in ländlichen Transformationsregionen	37
<i>Johannes Sauer</i>	
'Analytic Narratives' als Methodik zur Analyse von Prozessen institutionellen Wandels: Das Beispiel regionaler Wasserregulierungssysteme in Ostdeutschland und Polen.....	43
<i>Christian Schleyer</i>	
Die Landwirtschaftsverwaltung Estlands und der Einfluss des EU-Beitritts: ein Blick hinter die Kulissen.....	47
<i>Astrid Strohbach</i>	

Zwischen Europäisierung und innenpolitischer Auseinandersetzung: Der Umbau der Landwirtschaftsverwaltung in Estland, Polen und der Slowakei.....	51
<i>Stefanie Tragl</i>	
Verzeichnis der Autoren	54

VORWORT DER HERAUSGEBER

Martin Petrick, Alfons Balmann, Alexej Lissitsa

Dieses Discussion Paper enthält die Kurzfassungen der Beiträge, die im Rahmen des Workshops zur Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa für Doktoranden und Post-Doc's vorgestellt und diskutiert werden sollen. Dieser Workshop möchte Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit geben, Ihre Forschungsvorhaben zu präsentieren und zu diskutieren. Er findet erstmalig in dieser Form am IAMO statt.

Die folgenden Kurzfassungen sollen allerdings nicht nur als Diskussionsgrundlage für den Workshop dienen, sondern auch einen Querschnittsüberblick über die gegenwärtige Nachwuchsforschung im Agrarbereich zu Mittel- und Osteuropa vermitteln. Wir denken, dass ein breites Spektrum von relevanten Themen bearbeitet wird. Dies entspricht einerseits dem interdisziplinären Ansatz in der Agrarökonomie, andererseits zeigt es, dass die Diskussion mit Nachbarwissenschaften wie Politikwissenschaften oder Geographie fruchtbar geführt werden kann. Hervorzuheben ist weiterhin der hohe Anteil von Wissenschaftlern aus dem europäischen Ausland, die am Workshop teilnehmen. Dieser Umstand dokumentiert die europäische Dimension des Themas und unterstreicht die Rolle des IAMOs als Forum des wissenschaftlichen Austausches.

Wir wünschen uns, dass der Workshop zur Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa für Doktoranden und Post-Doc's zu fruchtbaren Diskussionen anregt und hoffen, dass die vorliegende Zusammenstellung dazu beiträgt, den Erfahrungsaustausch auch über den engeren Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus zu fördern.

ANTJE ELSNER und CHRISTIAN TRAPP danken wir für die technische Unterstützung bei der Erstellung dieses Sammelbandes.

DETERMINANTEN KOMMERZIELLER ORIENTIERUNG UND NACHHALTIGER AGRARPRODUKTION INDIVIDUELLER LANDWIRTSCHAFTLICHER BETRIEBE IN RUMÄNIEN

Borbala Balint

1 HINTERGRUND

Die Umgestaltung des rumänischen Agrarsektors ist noch nicht abgeschlossen. Kennzeichen dieses Sektors sind niedrige Produktivität, fehlende Wettbewerbsfähigkeit und eine Zunahme der Subsistenzwirtschaft während des Überganges zur Marktwirtschaft. Die ländliche Bevölkerung leidet unter Armut und bezieht ihr Einkommen hauptsächlich aus Subsistenzwirtschaft. Diese Aspekte lassen die Nachhaltigkeit der Agrarproduktion sowohl unter sozialen als auch unter ökonomischen Gesichtspunkten fraglich erscheinen.

Während der Transformationszeit hat der Agrarsektor zu verstärkten Umweltschäden beigetragen. Es wurde beispielsweise die Verschlechterung der Bodenqualität in physikalischer, chemischer und biologischer Hinsicht beobachtet (TOMA 2002). Deshalb ist die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft in Rumänien auch eine umweltpolitische Frage.

Die Armutsbekämpfung und der bevorstehende Beitritt zur Europäischen Union erfordern eine sinnvolle Agrarpolitik. Eine Verstärkung der Anreize für die Bauern zu einer mehr kommerziell ausgerichteten Produktion könnte zu mehr Wachstum im Agrarsektor führen. Die Produktionsmöglichkeiten individueller Betriebe werden sehr stark beeinflusst von den Charakteristiken der Haushalte, ihrer Faktorausstattung, ineffizienten Input-, Output-, Kapital-, Land- und Arbeitsmärkten, Risiken, Unsicherheiten, wirtschaftspolitischen Maßnahmen und dem sozialen Umfeld (BRUENTRUP und HEIDHUES 2002).

2 FORSCHUNGSFRAGEN

Die Fragestellungen, die sich vor dem obigen Hintergrund auf tun sind folgende:

- 1) Was sind die Determinanten kommerzieller Orientierung von individuellen landwirtschaftlichen Betrieben in Rumänien?
- 2) Welche Wirtschaftspolitik könnte die kommerzielle Orientierung und Nachhaltigkeit der Agrarproduktion verstärken?

3 METHODOLOGIE

Die Forschungsarbeit verbindet qualitative und quantitative Methoden und gliedert sich in zwei Teile. In einem ersten Schritt werden die Determinanten der kommerziellen Orientierung und ihre Korrelation mit Nachhaltigkeitsindikatoren analysiert. Dies geschieht mit Hilfe von komparativ-deskriptiven und ökonometrischen Methoden. Im zweiten Teil werden die Haushalte in ein agrarwirtschaftliches Haushaltsmodell integriert (SINGH et al. 1986; SADOULET und DE JANVRY 1995, ELLIS 1988) und die Determinanten kommerzieller Orientierung ökonometrisch analysiert. Weiterhin wird das Modell mit einem berechenbaren allgemeinen Gleichgewichtsmodell (Computable General Equilibrium (CGE) Model) verbunden, um verschiedene Politikoptionen zu simulieren, welche die kommerzielle Orientierung und nachhaltige Agrarproduktion beeinflussen.

- a) Zuerst wird die Beziehung zwischen kommerzieller Orientierung und der Veränderung in der Wirtschaftspolitik, dem rechtlichen Rahmen, dem sozialen Umfeld, der Entwicklung

der Land-, Arbeits-, Input-, Output-, Kapital- und Risikomärkte deskriptiv analysiert. Grundlage hierfür sind eigene qualitative Untersuchungen, die Daten der Umfragen der Agrarhaushalte (1996 und 2001), der integrierten Haushaltsumfragen (1994-2000) sowie andere statistische Daten des nationalen statistischen Amtes (National Commission of Statistics NCS).

In einem zweiten Schritt wird ökonometrisch untersucht, inwieweit die Ausprägung der kommerziellen Orientierung mit Indikatoren von Nachhaltigkeit korreliert. Es werden hierfür soziale, ökonomische und ökologische Indikatoren herangezogen. Näherungsvariable für den sozialen Indikator ist die Wohlfahrt der unterschiedlichen Haushalte. Die ökonomischen Indikatoren werden durch Profitabilität und Produktivität erfaßt; die ökologischen Indikatoren beinhalten das nachhaltige Landnutzungspotential.

Die Wohlfahrt der Haushalte wird durch ihr Einkommen geschätzt. Die Profitabilität wird über das Verhältnis von Inputwert zu Outputwert und den Einnahmen aus der Agrarproduktion minus der Kosten festgestellt. Land- und Arbeitsproduktivität berechnen sich als realer Output pro Hektar respektive realem Output pro Arbeiter.

Für die Abschätzung des nachhaltigen Landnutzungspotentials werden Angaben über Eigentumsrechte¹, Humankapital (z. B. Ausbildung des Haushaltsvorstandes) und Einkommen (z. B. über das Subsistenzminimum hinaus) benutzt (ABDEGALIL und COHEN 2001). Darüber hinaus sind das Nettoeinkommen des Betriebes sowie öffentliche und private Ausgaben für den landwirtschaftlichen Umweltschutz Gegenstand der Betrachtung. Diese basieren auf einer Studie mit von der OECD entwickelten Indikatoren² (TOMA 2002).

Dieser Teil der Forschungsarbeit nutzt die Daten der Agrarhaushaltsumfrage von 2001, welche möglicherweise mit Daten einer eigenen Umfrage ergänzt werden. Für diese zusätzliche Umfrage erfolgt eine Einteilung der Haushalte in einzelne Gruppen je nach Grad ihrer kommerziellen Orientierung und den Indikatoren der Nachhaltigkeit. Aus jeder Gruppe werden 20-30 Haushalte ausgewählt, mit denen Interviews zu Themen geführt werden, die nicht in der Agrarhaushaltsumfrage enthalten sind (Praktiken der Landnutzung, institutionelle Rahmenbedingungen, welche die kommerzielle Orientierung und eine nachhaltige landwirtschaftliche Produktion beeinflussen könnten). Diese zusätzlichen Informationen könnten für die Entwicklung von weiteren Nachhaltigkeitsindikatoren hilfreich sein.

- b) Die Determinanten der kommerziellen Orientierung werden mit Hilfe ökonometrischer Methoden analysiert. Für diesen Zweck wird ein Transaktionskostenmodell verwandt, das um eine Komponente der Risikoaversion erweitert wird. In dem Transaktionskostenmodell sieht sich der Haushalt einem zweistufigen Entscheidungsproblem gegenüber. Das erste betrifft die Entscheidung, ob verkauft werden soll oder nicht (abhängig von festen Transaktionskosten). Die zweite Entscheidung bezieht sich auf die Menge, die gekauft oder verkauft werden soll (GOETZ 1992). Risikoaversion wird näherungsweise durch eine Dummyvariable dargestellt (ist das Subsistenzminimum³ pro Kopf erreicht: ja – nein) (KEISTER und NEE 2001).

¹ Die Umfrage von 2001 enthält Daten über die Existenz eines rechtlichen Titels, Nutzerrechte oder keiner Eigentumsrechte.

² Private Ausgaben können abgeschätzt werden mit Daten über die Nutzung von unabhängigen Agrarwirtschaftlern und spezialisierten privaten Unternehmen. Öffentliche Ausgaben beziehen sich auf finanzielle Unterstützungsprogramme für Bauern, die eine umweltfreundliche Landnutzung praktizieren wollen.

³ Gemessen an den Ausgaben für Nahrungsmittel pro Kopf.

Die Ergebnisse werden auf makroökonomischer Ebene in ein CGE Modell integriert. Dieses wird verwendet, weil der Transformationsprozess von Subsistenzwirtschaft zu einer kommerziellen Produktionsweise nicht vom Agrarsektor allein, sondern auch von der makroökonomischen Situation insgesamt abhängt (TIMMER 1988; PINGALI 1997).

Die Haushalte werden gemäß ihrem Grad an kommerzieller Orientierung und der Nachhaltigkeitssindikatoren in das Modell integriert. Weiterhin sind verschiedene Politiksimulationen basierend auf den identifizierten Determinanten der kommerziellen Orientierung vorgesehen. Schließlich werden alternative Politiken zur Förderung der kommerziellen Produktion bewertet.

4 GEGENWÄRTIGER STAND DER FORSCHUNG

Die Studie befindet sich in der Planungsperiode. Bislang wurde die Literatur zu Determinanten der kommerziellen Orientierung und landwirtschaftlichen Haushaltsmodellen gesichtet und Daten der beiden Haushaltsumfragen beschafft. Weitere Datenaufnahme, eine umfassendere Literaturrecherche, die Ausarbeitung des Model Rahmens sowie die Analyse der Daten werden folgen.

5 LITERATUR

- ABDEGALIL, E.A., COHEN, S.I. (2001): Policy Modeling of the Trade-off between Agricultural Development and Land Degradation – the Sudan Case, *Journal of Policy Modeling*, Bd. 23, S. 847-874.
- BRUENTRUP, M., HEIDHUES, F. (2002): Subsistence Agriculture in Development: Its Role in the Processes of Structural Change, *Discussion Paper No. 1*, Institute of Agricultural Economics and Social Sciences in the Tropics and Subtropics, University of Hohenheim.
- ELLIS, F. (1988): Peasant Economics. Farm Households and Agrarian Development, Cambridge University Press.
- GOETZ, S. (1992): A Selectivity Model of Household Food Marketing Behavior in Sub-Saharan Africa, *American Journal of Agricultural Economics*, Bd. 74, Ausg. 2, S. 444-452.
- KEISTER, L.A., NEE, V.G. (2001): The Rational Peasant in China. Flexible Adaptation, Risk Diversification and Opportunity, *Rationality and Society*, Bd. 13.
- PINGALI, P. L. (1997): From Subsistence to Commercial Production Systems: The Transformation of Asian Agriculture, *American Journal of Agricultural Economics*, Bd. 79, S. 628-634.
- SADOULET, E., DE JANVRY, A. (1995): Quantitative Development Policy Analysis, Johns Hopkins University Press, Baltimore und London.
- SINGH, I., SQUIRE, L., STRAUSS, J. (1986): Agricultural Household Models; Extensions, Applications, and Policy, Johns Hopkins University Press, Baltimore und London.
- TIMMER, C.P. (1988): The Agricultural Transformation, in: CHENERY, H.B., SRINIVASAN, T.N. (Hrsg.): *Handbook of Development Economics*, Amsterdam, North Holland.
- TOMA, L. (2002): Analysis of Environmental Impact of Farming Systems in Romania. Agri-Environmental Indicators, in: GATZWEILER, F., HAGEDORN, K., JUDIS, R. (Hrsg.): *Sustainable Agriculture in Central and Eastern European Countries: The Environmental Effects of Transition and Needs for Change*, Proceedings of the ACE Phare Seminar, Aachen, Shaker Verlag.

SOZIOÖKONOMISCHE FUNKTIONEN UKRAINISCHER LANDWIRTSCHAFTSBETRIEBE IN DER ERSTEN PHASE DER TRANSFORMATION – EINE EMPIRISCHE ANALYSE

Helga Biesold

1 FRAGESTELLUNG UND RELEVANZ DES THEMAS

Die Mehrheit der ehemals sozialistischen Länder war in der Planwirtschaft durch eine industriemäßige Landwirtschaft geprägt, was zur Folge hatte, dass die Kolchose und Sowchose in ländlichen Regionen aufgrund ihrer flächenmäßigen Ausdehnung und aufgrund der politisch angestrebten Vollbeschäftigung die Position des bedeutendsten Arbeitgebers einnahmen. Außerdem stellten sie ein wichtiges Instrument bei der Verwirklichung sozialpolitischer Ziele dar. Einrichtungen des Gesundheitswesens, der Infrastruktur, des Kulturbetriebes, der Kinderbetreuung, der Wohnungswirtschaft sowie der Versorgung mit Lebensmitteln waren Bestandteil der Unternehmen oder wurden durch diese unterstützt.

Mit der Einführung marktwirtschaftlicher Bedingungen setzte sich für die Landwirtschaft ein Wandel hinsichtlich ihrer bisherigen Funktionen in Gang. Ein Ziel dieses Prozesses bestand darin, die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben der landwirtschaftlichen Unternehmen zu trennen. Aufgrund ungeklärter Aufgabenkompetenzen, nicht vorhandener auffangender Institutionen als neue Träger sowie fehlende finanzielle Mittel gestaltete sich dieser Ausgliederungsprozess jedoch sehr schwierig.

Wenngleich die sozialen Objekte inzwischen weitestgehend aus dem Verantwortungsbereich der Unternehmen ausgegliedert sind, was hinsichtlich der Erlangung von Wettbewerbsfähigkeit positiv zu bewerten ist, hat dies für die Infrastruktur des ländlichen Raumes und somit für die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung weitreichende Konsequenzen. Waren die ländlichen Regionen zuvor schon von einer schlechteren Verkehrsanbindung und Versorgung, einem unzureichenden Dienstleistungsangebot und geringerer Lebensqualität gekennzeichnet, verstärkt sich die Krise nun noch weiter. Die Erwerbsmöglichkeiten verringern sich durch den Zusammenbruch der sozialen Infrastruktur, und auch seitens der landwirtschaftlichen Unternehmen ist ein weiterer Arbeitskräfteabbau zu erwarten.

Das Ziel des Forschungsvorhabens besteht darin, eine Diskussion über die Wahrnehmung und Ausprägung sozioökonomischer Funktionen durch die Nachfolgeunternehmen der Kolchose und Sowchose während der ersten zehn Jahre der Transformation am Beispiel der Ukraine zu führen. Ein Bestandteil des Projektes ist eine empirische Studie im Oblast Sumy, deren Ergebnisse im Workshop zur Diskussion gestellt werden.

2 METHODISCHE VORGEHENSWEISE

Zur Erhebung der Daten wurde die Methode der Befragung gewählt, da andere Datenquellen mit den gewünschten Informationen nicht zur Verfügung standen. Insbesondere zur Erfassung informeller Prozesse wurden zunächst Leitfadengespräche auf der kommunalen Verwaltungsebene sowie auf der Ebene der landwirtschaftlichen Unternehmen geführt. Diese bildeten wiederum die Grundlage für die Ausarbeitung standardisierter Fragebögen für beide Ebenen. Die Befragung erfolgte mündlich in Form standardisierter Interviews.

Die Auswahl der Unternehmen erfolgte in Form einer einfachen Zufallsauswahl als Klumpenstichprobe. Dabei diente die administrative Einheit des Rajons als geographische Abgrenzung der Cluster. Insgesamt wurden drei Cluster in die Analyse einbezogen. Von 83 Unternehmen

beteiligten sich 72 an der Befragung, so dass der Datensatz als repräsentativ für die untersuchten Rajons anzusehen ist. Die Daten wurden für die Jahre 1990 und 1998 erhoben.

Da die Befragung auf Verwaltungsebene eher regionale Überblicksdaten lieferte, wird im folgenden ausschließlich auf Befragungsergebnisse der Unternehmensebene eingegangen.

3 STAND DER FORSCHUNGSARBEIT

Um die vermutlichen Einflussgrößen auf die Höhe der sozialen Kosten eines Unternehmens herauszukristallisieren, wurde zunächst die Gruppe der sechs besten Unternehmen mit der Gruppe der sechs schlechtesten Unternehmen hinsichtlich deren durchschnittlicher Betriebskennziffern verglichen. Zuordnungskriterium für die Gruppen war das Betriebsergebnis im Jahr 1998. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich im Jahr 1998 die Gruppe der besten Unternehmen – abgesehen von dem besseren Betriebsergebnis – von der Gruppe der schlechten abhebt durch:

- eine geringere Flächenausstattung,
- einen höheren Viehbestand,
- das Vorhandensein von Investitionstätigkeit,
- einen höheren Arbeitskräftebesatz je ha,
- eine höhere Arbeitsproduktivität,
- eine höhere Bruttoproduktion,
- einen höheren Erlös,
- überwiegend monetäre Entlohnung und
- einen höheren Anteil sozialer Leistungen (gemessen an den Kosten) je Arbeitskraft.

Hinsichtlich der Anzahl der zur Verfügung gestellten sozialen Leistungen gibt es keine Unterschiede.

Der Vergleich der Unternehmensgruppen zeigt, dass wahrscheinlich ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Leistungsfähigkeit eines Unternehmens bzw. seinem Entwicklungspotential und dem Umfang der bereitgestellten sozialen Leistungen besteht. Demzufolge scheint die Einsparung von sozialen Leistungen nicht entscheidend für die Erlangung von Wirtschaftlichkeit zu sein. Aber umgekehrt scheint sich der Grad der Wirtschaftlichkeit auf die Höhe der sozialen Leistungen auszuwirken. Der vermutete Zusammenhang wurde in einem multiplen Regressionsmodell getestet.

Der Vergleich der Unternehmensgruppen lässt den sachlogischen Schluss zu, dass es sich bei den *sozialen Ausgaben* um eine endogene Variable handelt. Da der Erklärungsbeitrag der einzelnen unabhängigen Variablen unbekannt ist, werden alle Variablen in das Modell aufgenommen, die vermutlich einen Erklärungsbeitrag leisten. Es handelt sich dabei um die Variablen *Nutzfläche*, *Anzahl der Großvieheinheiten*, *Anzahl der Arbeitskräfte*, *Gewinn*, *Umsatz*, *Bruttoproduktion*, *Arbeitsproduktivität* und *Summe der sozialen Leistungen*.

Wie die Ergebnisse der Regression zeigen, ist davon auszugehen, dass zwischen den unabhängigen und der abhängigen Variable ein funktionaler Zusammenhang besteht. Das Bestimmtheitsmaß (R-Quadrat) misst die Güte der Anpassung der Regressionsfunktion an die empirischen Daten und besagt, dass 61,9 % der gesamten Streuung auf die acht in das Modell aufgenommenen Variablen zurückzuführen sind. Das korrigierte R-Quadrat berücksichtigt den Sachverhalt, dass das Bestimmtheitsmaß in seiner Höhe durch die Anzahl der Regresso-

ren und den Stichprobenumfang beeinflusst wird. Im Modell sind nach dieser Korrektur noch 54,4 % der Streuung auf die acht Regressoren zurückzuführen.

Die Schätzung konnte insbesondere unterdurchschnittliche soziale Leistungen nicht angemessen erklären. Das Modell ist also offensichtlich noch fehlerbehaftet. Vermutlich gibt es mindestens eine weitere relevante erklärende Variable, die nicht berücksichtigt wurde. Neben Variablen für die Produktionsfaktoren Arbeit und Boden stand keine repräsentative Variable für den Faktor Kapital (z. B. Eigenkapital) zur Verfügung, so dass eine dahingehende Korrektur des Modells nicht erfolgen konnte. Außerdem liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei den unberücksichtigten Variablen möglicherweise um eine oder mehrere soziologische Variable handelt (z. B. Einstellung des Betriebsleiters zu sozialen Leistungen, Arbeitsklima usw.), denen zum Zeitpunkt der Befragung jedoch noch nicht die erforderliche Bedeutung beigemessen wurde.

Für drei Variablen wurde ein signifikanter Regressionskoeffizient geschätzt – für die *Anzahl der Arbeitskräfte*, die *landwirtschaftliche Nutzfläche* und den *Gewinn*. Wie aus dem standardisierten Koeffizienten Beta hervorgeht, hat die *Anzahl der Arbeitskräfte* den höchsten Erklärungsanteil an der Höhe der *sozialen Ausgaben*. Daraus kann geschlossen werden, dass sich die sozialen Leistungen bis zum Jahr 1998 überwiegend auf personenbezogene Leistungen reduziert haben.

Die Koeffizienten bestätigen die Hypothese aus dem Vergleich der Unternehmensgruppen, dass das wirtschaftliche Ergebnis eines Unternehmens (*Gewinn*) die Höhe der *sozialen Ausgaben* beeinflusst. Außerdem unterstützt der ermittelte Koeffizient für die *landwirtschaftliche Nutzfläche* die herausgearbeiteten Charakteristika der Gruppe der besten Unternehmen – die wirtschaftlich erfolgreicheren Unternehmen sind im Vergleich zu den unrentableren Unternehmen mit einer geringeren landwirtschaftlichen Nutzfläche ausgestattet. Wie auch im Vergleich der beiden Unternehmensgruppen herausgearbeitet wurde, stellt die *Anzahl der sozialen Leistungen* keine signifikante Einflussgröße auf die sozialen Kosten dar. Scheinbar wird das jeweils vorhandene Budget auf das Spektrum der sozialen Leistungen aufgeteilt.

**ENTWICKLUNG UND TRANSFORMATION IM LÄNDLICHEN RAUM DER ZENTRAL-
UND SÜDUKRAINE – NACHHALTIGE LEBENS SICHERUNG UND PARTIZIPATIVE
BOTTOM-UP-ENTWICKLUNG¹**

Sebastian Klüsener

Im Zuge des Transformationsprozesses haben sich in der Ukraine eine Reihe von Messindikatoren menschlicher Entwicklung drastisch verschlechtert. So betrug etwa das offizielle BIP im Jahr 2000 nur noch 43,2 % des Wertes von 1990 (VINCENTZ 2002, S. 104), die durchschnittliche Lebenserwartung fiel zwischen 1986 und 2000 von 71,4 auf 68 Jahre (WHO 2002). Im Jahr 2000 lebten 30 % der Bevölkerung unter der Armutsgrenze von 16 \$/Monat (UNDP 2001). Auftretende Armutspänomene und soziale Diskrepanzen weisen Parallelen zu Strukturen und Prozessen in sogenannten Entwicklungsländern auf. So ist laut STADELBAUER (2000, S. 65) eine Anwendung von Analyserastern geographischer Entwicklungsforschung in der osteuropäischen Transformationsforschung zunehmend angebracht, was bisher aber nur selten erfolgt ist. Daneben ist auch ein Mangel an Studien über den ländlichen Raum auszumachen.

Das Promotionsvorhaben setzt an diesen Forschungslücken an, wobei es auf der Diplomarbeit des Autors aufbaut (KLÜSENER 2002). Diese hatte u. a. zum Ergebnis, dass für eine "Entwicklung von unten", welche laut KÜHNE (2000, S. 166 ff.) aus systemtheoretischer Perspektive für eine erfolgreiche Transformation erforderlich ist, im ländlichen Raum der Ukraine sehr ungünstige Rahmenbedingungen bestehen. So werden in diesem zentralistischen Staat der lokalen Verwaltungsebene in der Praxis nur wenige Kompetenzen zugestanden. Auch ist in der Landbevölkerung aufgrund einer über Jahrhunderte praktizierten autokratischen Machtausübung Angst gegenüber der Obrigkeit noch weit verbreitet. Eigeninitiative über den privaten Bereich hinaus ist kaum vorhanden, wird durch staatliche Stellen auch wenig unterstützt.

Während die Privatisierung von Agrarbetrieben und Böden kurz vor dem Abschluss steht, sind die Märkte für Güter, Kapital, Arbeit und Boden insbesondere auf regionaler und lokaler Ebene noch sehr schwach entwickelt. Viele der in ländlichen Räumen lebenden Akteure sind auch nur schlecht auf das neue marktwirtschaftliche System vorbereitet. Eines der Hauptprobleme ist der oft unzureichende Zugang zu Marktinformationen, was nicht selten zu Übervorteilungen führt.

Horizontale Kooperationsformen auf lokaler Ebene, die den Akteuren bessere Verhandlungspositionen auf den Märkten verschaffen könnten, sind wenig verbreitet. Hinsichtlich der Gründe hierfür gibt es unterschiedliche Theorien. Laut VON ZON (2000, S. 157) fehlt den Menschen die Erfahrung, da zu Sowjetzeiten Gesellschaft und Wirtschaft überwiegend vertikal in Befehlsgeber und -empfänger strukturiert waren. Daneben ist das gegenseitige Vertrauen außerhalb des engen Familien- und Freundeskreises oft sehr gering. Hinsichtlich der horizontalen Kooperation von Agrarbetrieben führt dagegen der Leiter eines Entwicklungsprojektes der IFC² als Haupthinderungsgrund an, dass viele Landwirte fürchten, damit würde das Kolchossystem wiederbelebt. Die Direktorin einer ukrainischen Dorfschule wiederum hält traditionelle Verhaltensmuster für die Hauptursache. Jeder Ukrainer wolle sein eigener Herr sein, was sich etwa auch in dem alten Sprichwort "Zwei Ukrainer = Drei Hetmane (Führer)" widerspiegelt.

¹ Dieser Beitrag baut u. a. auf Ergebnissen eines zweimonatigen Forschungsaufenthalts in der Ukraine im Winter/Frühjahr 2003 auf, der dankenswerterweise durch ein DAAD-Doktoranden Stipendium unterstützt wurde.

² International Finance Corporation (World Bank Group).

Im Zuge der Privatisierung treten zunehmend auswärtige Investoren als Pächter großer Landflächen auf. Dieser Trend wird u. a. auch durch die KfW³ unterstützt, die nach Misserfolgen mit Bottom-Up-Strategien, wie etwa Existenzgründungsprogrammen, dazu übergegangen ist, in der Entwicklungsförderung im ländlichen Raum auf städtische Investoren und Top-Down-Strategien zu setzen. Diese Entwicklungen unterstützen die Entstehung einer "Dual Economy", in der hoch technisierte Agrarbetriebe mit wenigen Mitarbeitern Erzeugnisse für den Weltmarkt produzieren, während der marginalisierten Bevölkerungsmehrheit oft als Alternativen nur der Rückzug auf die Subsistenzwirtschaft oder die Abwanderung bleiben.

Bottom-Up-Entwicklungsstrategien könnten sowohl den Transformationsprozess fördern als auch dem Trend zu einer "Dual Economy" entgegenwirken. Daher hat das Promotionsvorhaben zum Ziel, Ansätze für erfolgversprechende Bottom-Up-Entwicklungsstrategien zu erarbeiten. Hierbei soll auch Rücksicht auf die Geschlechterrolle genommen werden, da in der immer noch patriarchalisch geprägten ukrainischen Gesellschaft insbesondere Frauen von Ausgrenzungsprozessen durch zunehmende Technisierung betroffen sind, da sie oft leicht rationalisierbaren Berufen nachgehen wie z. B. Melkerin oder Erntehelferin (BRIDGER 1987, S. 217 ff.).

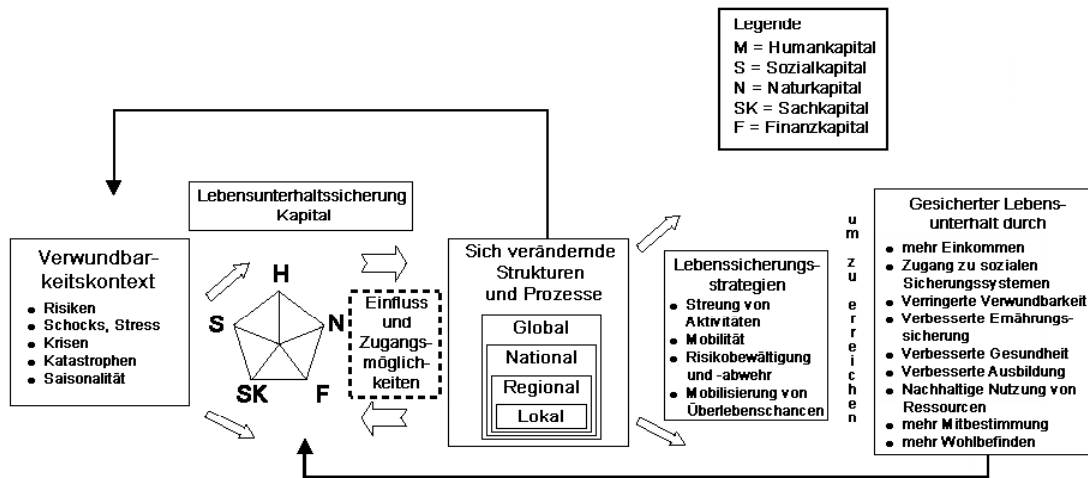
Für das Promotionsvorhaben werden umfangreiche Felderhebungen durchgeführt. Hierbei liegt ein Fokus auf der Analyse von Entwicklungsprojekten/Initiativen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure im ländlichen Raum der Zentral- und Südukraine, um Beispiele für "Gute Praxis" bei der Förderung einer Bottom-Up-Entwicklung zu ermitteln. Einen zweiten Schwerpunkt bildet die Erforschung der Entwicklungssituation in drei Fallbeispielregionen. Hierbei wird jeweils ein ländlicher Rajon (Kreis) untersucht. Auf lokaler Ebene konzentrieren sich die Erhebungen dabei auf eine exemplarisch ausgesuchte Gemeinde.

Bei der Analyse wird der Nachhaltige Lebenssicherungs-Ansatz⁴ (DFID 1999; BOHLE 2001) mit dem Ländlichen Regionalentwicklungs-Konzept (RAUCH 1996) verknüpft (s. Abb.). Es wird angestrebt, einen holistischen Überblick über die Entwicklungssituation aus der Perspektive der Bewohner der ländlichen Räume zu gewinnen. Hierin liegt die Stärke des Nachhaltigen Lebenssicherungs-Ansatzes. Die Untersuchungen konzentrieren sich dabei auf die regionale und die lokale Ebene, wobei methodisch überwiegend qualitative (Experten-) Interviews und partizipative Diskussionen durchgeführt werden. Ergebnisse werden, soweit möglich, mit statistischen Daten abgeglichen.

³ Kreditanstalt für Wiederaufbau.

⁴ In deutschsprachiger Literatur ist auch die englische Bezeichnung "Sustainable Livelihood" weit verbreitet (vgl. DERICHS und RAUCH, 2000, S. 60).

Abbildung 1: Analyseschema



Quellen: DFID 1999, Kap. 2.1; BOHLE 2001, S. 120 (verändert).

Da ländliche Armut in einer globalisierten Welt zugleich aber auch Resultat struktureller Bedingungen auf Meso- und Makroebene ist, sind lokale und regionale Akteure mangels Kenntnis externer Bedingungen oft mit der Erarbeitung von Strategien überfordert. Insofern wird auch der Analyse von Rahmenbedingungen, Märkten und dem institutionellen System eine ähnlich große Bedeutung zugemessen, wie jener der Mikroebene (DERICHS und RAUCH 2000, S. 74). Hierfür ist das Ländliche Regionalentwicklungskonzept besonders gut geeignet. Bei der Analyse der nationalen und der globalen Ebene wird dabei überwiegend auf Sekundärdaten zurückgegriffen, vereinzelt werden aber auch qualitative Experteninterviews durchgeführt.

In einem einmonatigen Forschungsaufenthalt im Winter 2002 wurden noch im Rahmen der Diplomarbeit erste Erhebungen im zentralukrainischen Rajon Hlobyne (Oblast Poltava) durchgeführt. Anfang 2003 erfolgte ein zweimonatiger Forschungsaufenthalt. Hierbei wurden Entwicklungsprojekte besucht und Untersuchungen im südukrainischen Rajon Hola Prystan' (Oblast Cherson) durchgeführt. Die Südukraine wurde für eine zweite Fallstudie ausgewählt, da dort der Weltmarkt bedingt durch die Nähe der Exporthäfen einen höheren Einfluss hat. In der Zentralukraine ist der Weltmarkteinfluss dagegen noch gering, da Engpässe in der Transport- und Lagerinfrastruktur für Agrarprodukte bestehen (HOFFMANN und VINCENTZ 2002, S. 469). Dies wird sich angesichts dort getätigter Investitionen bald ändern, weshalb der Südukraine bezüglich der Prognose zukünftiger Globalisierungstendenzen eine Vorreiterrolle zukommt.

Von September 2003 an ist ein mindestens halbjähriger Forschungsaufenthalt in der Ukraine vorgesehen, bei dem u. a. mit dem Rajon Makariv (Oblast Kiew) ein zweites zentralukrainisches Untersuchungsgebiet erforscht werden soll, da dort vom britischen DFID⁵ Bottom-Up-Entwicklungsstrategien erprobt werden. Der Abschluss der Dissertation ist für Mitte 2005 geplant.

⁵ Department for International Development.

LITERATUR

- BOHLE, H.-G. (2001): Neue Ansätze der geographischen Risikoforschung: Ein Analyserahmen zur Bestimmung nachhaltiger Lebenssicherung von Armutgruppen, *Die Erde*, Bd. 132, S. 119-140.
- BRIDGER, S. (1987): *Women in the Soviet Countryside: Women's roles in rural development in the Soviet Union*, Cambridge.
- DERICHS, A., RAUCH, T. (2000): LRE und der 'Sustainable Livelihoods' Ansatz: Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Komplementaritäten, *Entwicklungsethnologie*, Bd. 9, S. 60-78.
- DFID (1999): Sustainable Livelihoods Guidance Sheets, www.livelihoods.org, 16.07.2002.
- HOFFMANN, L., VINCENTZ, V. (2002): Ukraine: Wachstum in einer virtuellen Wirtschaft, *Osteuropa*, Bd. 52, S. 461-475.
- KLÜSENER, S. (2002): Entwicklung und Transformation im ländlichen Raum der Zentralukraine: Nachhaltige Lebenssicherungsanalyse in einer ehemals zuckerwirtschaftlichen Sowchose in dem Oblast Poltava, unveröffentlichte Diplomarbeit.
- KÜHNE, O. (2001): Transformation und kybernetische Systemtheorie: Kybernetisch-systemtheoretische Erklärungsansätze für den Transformationsprozess in Ostmittel- und Osteuropa, *Osteuropa*, Bd. 51, S. 148-170.
- RAUCH, T. (1996): Ländliche Regionalentwicklung im Spannungsfeld zwischen Weltmarkt, Staatsmacht und kleinbäuerlichen Strategien, Saarbrücken.
- STADELBAUER, J. (2000): Räumliche Transformationsprozesse und Aufgaben geographischer Transformationsforschung, *Europa Regional*, Bd. 8, S. 60-71.
- UNDP (2001): Second Country Cooperation Framework for Ukraine (2001-2005): I. National development situation from a human development perspective, www.un.kiev.ua:8080/undp/bd/show.php3?id=chapter1, 30.07.2002.
- VINCENTZ, V. (2002): Ukraine, in: CLEMENT, H. et al. (Hrsg.): Wachstum in schwierigem Umfeld: Wirtschaftslage und Reformprozesse in Ostmittel- und Südosteuropa sowie der Ukraine 2001/2002, S. 99-104.
- VON ZON, H. (2000): *The Political Economy of independent Ukraine*, London.
- WHO (2002): European health for all database (Updated: January 2002), www.who.dk/hfad, 10.04.2002.

EINFLUSS DER WIRTSCHAFTSETHIK AUF DIE FINANZIELLEN ERGEBNISSE DER KLEINEN UND MITTELGROSSEN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBE IN DEN POSTKOMMUNISTISCHEN LÄNDERN

J. Markesová, D. Brablik, V. Koráb, M. Dohnal

1 EINLEITUNG

Mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime Anfang der 90er Jahre wurden die ehemaligen sozialistischen Länder plötzlich mit einer ganz unterschiedlichen politischen, ökonomischen und sozialen Realität konfrontiert: mit der Realität der freien Marktwirtschaft. Eine solche abrupte und weitgehende Veränderung brachte einige Spezifika mit sich, die in den traditionellen Marktwirtschaften überhaupt nicht oder zumindest nicht in solchem Ausmaß zu finden sind: Mangel an relevanten Rechtsvorschriften, Missbrauch der bestehenden Gesetze, "Tunnelieren" von Gesellschaften und Fonds, Verstöße gegen die guten Sitten des Wettbewerbs und der Prinzipien der Ehrlichkeit, Anständigkeit und sozialer Verantwortung. Das alles, weil einzelne Personen und Gruppen ihre Chance sahen, schnelle Gewinne zu erzielen, und bereit waren, diese um jeden Preis zu erreichen, allerdings ohne das Risiko der Diskreditierung oder Bestrafung einzugehen.

Die Erfahrung zeigt trotzdem, dass erfolgreiche unternehmerische Tätigkeit und Wirtschaftsethik eng miteinander zusammenhängen, und dass ein Unternehmen, das langfristig erfolgreich sein will, die ethischen Prinzipien nicht außer Acht lassen darf. Aus diesem Grunde wird nun, nach einer Periode von legislativem und moralischem Vakuum, den ethischen Aspekten der unternehmerischen Tätigkeit viel mehr Aufmerksamkeit gewidmet.

Die vorliegende Studie beschreibt mit Hilfe der Fuzzylogik die gegenseitigen Beziehungen der Wirtschaftsethik und der finanziellen Ergebnisse der kleinen und mittelgroßen landwirtschaftlichen Betriebe in den postkommunistischen Ländern, speziell in der Tschechischen Republik.

2 EINFÜHRUNG IN DAS PROBLEM

Die Kenntnis von den Beziehungen zwischen Ethik und Ökonomie ist vage, inkomplett und teilweise subjektiv. Aus diesem Grunde ist es nicht möglich, bei deren Analyse und Beschreibung die traditionellen mathematischen und statistischen Methoden anzuwenden. Für die Datenverarbeitung haben wir deswegen das Fuzzy-Modellieren angewandt.

Im Jahre 2002 wurde innerhalb der kleinen und mittelgroßen landwirtschaftlichen Betriebe in der Tschechischen Republik eine Forschung durchgeführt, die sich auf den Stand der Wirtschaftsethik und ihre Korrelation mit den ökonomischen Ergebnissen der Betriebe konzentrierte. Die auf diese Weise festgestellten Daten wurden in eine Fuzzy Knowledge Base transformiert. Diese Fuzzy Knowledge Base kann für die Bewertung und Prädiktion der finanziellen Ergebnisse aufgrund anderer als finanzieller Indikatoren genutzt werden.

3 DIE ZUSAMMENSTELLUNG DER PROBLEMSPEZIFISCHEN FUZZY KNOWLEDGE BASE

a) *Definierung der Variablen B, A_1, A_2, \dots, A_n*

Im Zusammenhang mit unserer Problematik, d. h. Einfluss der Wirtschaftsethik auf die finanziellen Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebe, wurden die folgenden Variablen festgelegt: Qualifikation des Managements, Fähigkeiten des Managements, Häufigkeit der Veränderungen im Management, Alter des Managements, Anteil des Managements an dem Grundkapital des Betriebes, Qualität des Produkts, Anzahl der Angestellten, Gesamtliquidität, Gesamtverschuldung, Rentabilität des Kapitals, Zahlungsmoral, Stand der Konjunktur, Konkurrenz, ökonomische Einflüsse, Umweltschutz, Indikator des Bankrotts, Einhaltung von Verpflichtungen, unlauterer Wettbewerb, Zusammenarbeit von Eigentümern und Management, Diskriminierung der Angestellten am Arbeitsplatz, Transparenz der vom Management getroffenen Entscheidungen, ethischer Kodex, Indikator des ethischen Verhaltens.

b) *Definierung eines Wörterbuches für jede Variable*

Jede Variable wird mittels linguistischer Werte definiert. Die Qualifikation des Managements könnte zum Beispiel mit den folgenden Werten beschrieben werden: *low* (Grund- oder gar keine Ausbildung – *unzufriedenstellend*), *medium* (Berufsschule, Fachschule, Hochschule in einer anderen Richtung als in der Landwirtschaft – *erforderlich*), *high* (Hochschulabschluss in der Landwirtschaft, spezialisierte Kurse im Ausland – *mehr als erforderlich*).

c) *Definierung einer Fuzzy-Menge für jeden linguistischen Wert jeder Variablen*

Jedem linguistischen Wert wird weiter ein Intervall von numerischen Werten (d. h. eine Fuzzy-Menge) zugeordnet. Dies wird von einer Expertengruppe durchgeführt.

d) *Zusammenstellung von einem Satz von Propositionen*

In diesem Falle stellt eine Proposition die Beschreibung der Charakteristik eines landwirtschaftlichen Betriebes dar, die mit Hilfe von allen im Punkt a) definierten Variablen aufgestellt wird. Die Beschreibungen einer Anzahl der Betriebe ergeben dann die Fuzzy Knowledge Base. Wir haben insgesamt 68 landwirtschaftliche Betriebe beschrieben.

e) *Definierung von den Gewichten für alle Variablen und Propositionen*

Da die Wichtigkeit von jeder Variablen für die Prädiktion des finanziellen Performance und die Zuverlässigkeit von jeder Proposition verschieden ist, ist es nötig, allen Variablen und Propositionen Gewichte zuzuordnen.

f) *Testen der Fuzzy Knowledge Base*

Bevor das Fuzzy-Modell praktisch genutzt werden kann, ist es nötig, die Konsistenz der Fuzzy Knowledge Base zu testen, d. h. zu entscheiden, inwieweit die darin beinhalteten Daten kompakt sind, und ob das Fuzzy-Modell eine ausreichende Zuverlässigkeit haben wird.

Die Testergebnisse unseres Fuzzy-Modells waren positiv; es wurde ein hoher Grad der Konsistenz festgestellt.

4 DIE FESTSTELLUNGEN

Nach dem Konsistenztest wurde ein Vergleich des Indikators des Bankrotts (IB) und des Indikators des ethischen Verhaltens (ETI) durchgeführt, um festzustellen, ob es zwischen ihnen eine Art von Korrelation gibt.

Voraussetzung: "Eine Firma, die die ethischen Prinzipien nicht befolgt, weist schlechtere ökonomische Ergebnisse auf; in anderen Worten: es gibt eine positive Korrelation zwischen dem Mangel an ethischem Benehmen und der Anfälligkeit der Firma zum Bankrott."

Die Kriterien für die Bewertung der oben genannten Voraussetzung wurden festgelegt wie folgt:

- a) Wenn $IB = high$ und $ETI = low$, gilt die oben genannte Voraussetzung, denn: unethisches Benehmen übt einen großen Einfluss auf die schlechten ökonomischen Ergebnisse des Betriebes aus.
- b) Wenn $IB = med$ und $ETI = med$, gilt die oben genannte Voraussetzung, denn: durchschnittliches ethisches Benehmen bringt nur durchschnittliche ökonomische Ergebnisse mit sich.
- c) Wenn $IB = low$ und $ETI = high$, gilt die oben genannte Voraussetzung, denn: wenn der Betrieb sich auf ethische Weise benimmt, beeinflusst dies positiv seine ökonomischen Ergebnisse; die Anfälligkeit des Betriebs zum Bankrott ist gering.

Es hat sich gezeigt, dass sich die oben genannte Voraussetzung bei 36 von 58 Propositionen bestätigte; das heißt, dass in 62 % der Fälle das ethische Benehmen der tschechischen landwirtschaftlichen Betriebe direkt ihre finanziellen Ergebnisse beeinflusst.

5 PRÄDIKTIONEN DER FINANZIELLEN ERGEBNISSE AUFGRUND NICHT-FINANZIELLER VARIABLEN

Das zusammengestellte konsistente Fuzzy-Modell kann weiterhin zu Prädiktionen der ökonomischen Ergebnisse (oder anderer Variablen) genutzt werden. Formal gesehen sind die Prädiktionen Fuzzy-Fragen, die in das Expertensystem eingegeben werden. Das Fuzzy-Modell wird dann aufgrund der Fuzzy-Ähnlichkeit eine Fuzzy-Antwort generieren.

6 ABSCHLUSS

Das Fuzzy-Modellieren stellt ein progressives und bisher ungenutztes Instrument dar, das zur Bewertung und Prädiktion der finanziellen Ergebnisse aufgrund anderer als finanzieller Indikatoren genutzt werden kann. Die Theorie der Fuzzy-Mengen kann aber auch auf anderen Gebieten mit Erfolg genutzt werden, wo es vage, unsichere und schlecht strukturierte Daten gibt, die analysiert werden müssen und mit denen gearbeitet werden muss.

Gleichzeitig müssen wir uns aber der Grenzen der dargestellten Methode bewusst sein. Wir können nicht erwarten, dass der Algorithmus eine präzise und korrekte Antwort gibt, da die Daten, mit denen gearbeitet wird, vage, inkomplett und hochsubjektiv sind. Die Qualität von den Antworten hängt ausschließlich von den eingegebenen Daten ab. Zugleich darf man nicht außer Acht lassen, dass der beschriebene Algorithmus nicht etwas deduzieren kann, wofür er implizit keine Daten hat.

Auf jeden Fall können die Methoden der künstlichen Intelligenz, wenn sie rationell und nicht mit unrealistischen Erwartungen angewandt werden, progressive Instrumente für Studium und

Beschreibung von Erscheinungen und zum Suchen von gegenseitigen Korrelationen auf den Gebieten darstellen, wo keine präzisen Daten gesammelt werden können.

7 LITERATUR

- DOHNAL, M. (1985): Fuzzy Flowsheeting, *The Chemical Engineering J.*, Bd. 30, S. 71-79.
- DOHNAL, M., STARZAK, M., KERKOVSKY, M., et al. (1993): A Fuzzy Upgrading of Integrated Vague Managerial and Engineering Knowledge, *International Journal of Production Economics*, Bd. 32, S. 209-228.
- DUBOIS, D., PRADE, H. (1991): Fuzzy Sets in Approximate Reasoning, Part: Inference with Possibility Distributions, *Fuzzy Sets and Systems*, Bd. 40, S. 143-202.
- GALASSI, F.L. (2000): A Measure of Culture: Trust and Defection in Southern Italy, in: CASSON, M. (Hrsg.): *Cultural Factors in Economic Growth*, Springer-Verlag, Berlin, S. 69-110.
- KOSKO, B., ISAKEI, S. (1993): Fuzzy Logic's, *Scientific American*, Bd. 269, Nr. 1, S. 61-67.
- SACCONI, L. (2000): Ethics, Corporate Culture and Economic Modelling, in: KOSLOWSKI, P. (Hrsg.): *Contemporary Economic Ethics and Business Ethics*, Springer-Verlag, Berlin, S. 80-111.
- VAIJA, P., JARVELAINEN, M., DOHNAL, M. (1986): Failure Diagnosis of Complex Systems by a Network of Expert Basis, *Reliability Engineering J.*, Bd. 16, S. 237-251.
- ZIMMERMANN, H.J. (1986): *Fuzzy Sets Theory and Its Applications*, Kluwer-Nijhoff, Amsterdam.

POSSIBILITIES AND LIMITATIONS TO INTRODUCE THE PRINCIPLES OF "MODERN MANAGEMENT" INTO THE MANAGEMENT OF LARGE-SCALE FARMS IN UKRAINE

Oleg Osauliyuk

1 NOTWENDIGKEIT DER ARBEIT

Die landwirtschaftlichen Betriebe in der Ukraine, die jetzt nach einem offiziellen Ausdruck als "landwirtschaftliche Unternehmen" bezeichnet werden, erben ihre organisatorischen Prinzipien und Strukturen von den ehemaligen großen "sowjetischen" landwirtschaftlichen Kooperativen – Kolchosen und Sowchosen.

Die organisatorischen Prinzipien und die Struktur der ukrainischen Kolchosen und Sowchosen wurden während des Kollektivisierungsprozesses zwischen 1929 und 1934 entwickelt. In dieser Zeit dominierte in der Wirtschaftswissenschaft die Idee von der Arbeitsteilung und Spezialisierung, die von Adam Smith entwickelt und später durch Henry Ford und Alfred Sloan von "General Motors" in ihrer Massengüterproduktionstechnik angewandt worden war (WOMACK, 1990).

Deshalb wurden die organisatorischen Prinzipien der Massengüterherstellung als das wissenschaftliche Muster für die Organisation der "sowjetischen" landwirtschaftlichen Betriebe durch Stalins Regierung akzeptiert und umgesetzt.

Die landwirtschaftliche und gartenbauliche Produktion in der Ukraine hat den Prozess der Kapitalakkumulation und Massengüterproduktion durchgelaufen. Die damals existierende Autoritätsstruktur schätzt die Arbeitsteilung sowie die hierarchische, amtliche und funktionelle Organisationsstruktur, die zur riesigen Bürokratie in den landwirtschaftlichen Unternehmen führte.

Seit den 1990-er Jahren dauert der Prozess der Verbesserung des ukrainischen landwirtschaftlichen Sektors an. Es hat viele Veränderungen gegeben, die auf dem *makroökonomischen* Niveau notwendig waren. So, zum Beispiel, gibt es kein berühmtes administratives "Command System" mehr. Die Strukturen der Administration der landwirtschaftlichen Produktion sind in die Zielrichtung der Privatisierung, Liberalisierung und Marktorientierung geändert worden. Es gibt Studien, die zeigen, dass auf dem *mikroökonomischen* Niveau geringes oder sogar kein Wandel von den "Command Macht" gegeben hat. VON CRAMON-TAUBADEL, ZORYA, STRIEWE schreiben z. B.: "The Ukrainian countryside, where the large farm combines economic, administrative, political and social functions in one unit, is under the direct and autocratic control of the farm manager."

VON CRAMON-TAUBADEL et al. schlagen außerdem vor: "If a goal of the post-Soviet transition is to create a democratic political system, then, it may be argued, the power of the farm managers over their workers must be broken or substantially limited." Die Lösung der Probleme sehen sie in "splitting up the large farms...".

Jedoch ist es weithin bekannt, dass die Stärke des ukrainischen landwirtschaftlichen Sektors in der Größe der landwirtschaftlichen Betriebe liegt. So stellt die durch International Finance Corporation (IFC, the member of the World Bank Group) geleitete Studie "Reorganisation of Collective Agricultural Enterprises" fest: ungefähr 54 % der Teilnehmer des ukrainischen landwirtschaftlichen Seminars in Kiew (1998) wünschten in der Zukunft die Erhaltung der grossen Kollektivbetrieben. Das bekräftigt auch der Leitfaden für die Reorganisation der landwirtschaftlichen Betriebe, herausgegeben von Ministerium der Agrarpolitik der Ukraine:

"Während der Erschaffung von Rahmenbedingungen für Private bäuerliche Betriebe, sollen wir nicht vergessen, dass als Hauptform der landwirtschaftlichen Produktion in den kommenden Jahren große kollektive und staatliche Betriebe bleiben werden. Jedoch die existierende organisatorisch-ökonomische Bedingungen dieser Betriebe bieten den Mitarbeitern keine ökonomischen Anreize für das Interesse an Endergebnissen der Produktion. Deswegen, ohne Erneuerung der organisatorischen Strukturen in den kollektiven und staatlichen landwirtschaftlichen Betrieben wird es unmöglich sein, das rationale Funktionieren zu gewährleisten." (SABLUK et al. 2000, *Übersetzung: OSAULYUK*).

Infolgedessen kann heutzutage die nachhaltige Betriebsentwicklung nur durch die Anwendung der besten Praktiken, die in der Unternehmensführungslehre während der letzten Jahrzehnte ausgearbeitet wurden, erreicht werden. Zu einer überlebenswichtigen Aufgabe für die Unternehmen werden die Bereiche der Qualitätssteigerung, Personalführung und Arbeitsmotivation, die zur Steigerung der Produktivität und ökonomischer Effizienz beitragen.

2 THEORETISCHE GRUNDLAGE

Der Ausgangspunkt für viele ökonomische Studien war die Auffassung der Autoren, dass die Industrien in Nordamerika und Europa Techniken anwenden, die sich nach wie vor auf den Fordismus – (WOMACK 1990; EBERHARD 1995; GERHARD 1997; KÜSSNER 1999 et al.) stützen, als Denkschemata nicht mehr geeignet seien.

In der letzten Dekade konnte man den Aufstieg von mehreren neuen wirtschaftlichen Theorien für Businessverbesserung beobachten. So entwickelte WOMACK (1990) auf der Grundlage des japanischen "Toyota Production System" (OHNO 1988; MONDEN 1993, 1998) die "Lean Production" Hypothese. HAMMER und CHAMPY (1993) verteidigten die "Business Reengineering" Praktiken. Dazu zählen noch viele andere Hypothesen wie "Total Quality Management" (TQM), "Lernende Organisation" usw. Diese Managementansätze sind gute Beispiele der letzten Entwicklungen im theoretischen Denken, die zur Verbesserung der Situation in dem Bereich der Produktivität, Qualität und Personalmanagement beitragen.

Die Frage, die sich hierbei stellt, ist, ob sich die Erkenntnisse der Studien in Management nur auf den Fertigungsbereich von Industrieunternehmen beziehen oder ob diese auch auf andere Bereiche und Branchen, z. B. Agrarproduktion, übertragbar sind.

Zu der theoretischen Grundlage zählt auch das von den ukrainischen Wissenschaftlern ausgearbeitete Konzept – "Vnutrikhozjajstvennyj Raschet" (Innenbetriebliche Abrechnung – Übersetzung: OSAULYUK). Dieses Konzept versucht die marktwirtschaftliche Prinzipien für die Abrechnung zwischen den innenbetrieblichen Strukturen umzusetzen. Hierbei ist natürlich die Umgestaltung der bestehenden Organisation nötig; dabei kommen die in den neusten Managementkonzepten vorgeschlagene Maßnahmen zu Gute.

Diese innerbetriebliche Abrechnung sieht vor, dass die Belegschaft an den Endergebnissen ihrer Arbeit interessiert und sogar materiell verantwortlich sein soll. Außerdem soll die Entscheidungsmacht über die Verteilung von Produktionsfaktoren in der Hand der Mitarbeiter liegen. Meine Aufgabe sehe ich in der Schaffung der theoretischen Möglichkeiten für die Gestaltung der neuen organisatorischen Struktur in Kombination mit westlichen Managementprinzipien. In diesem Fall soll die Rolle eines "Coaches" für die Betriebsführung vorgesehen werden, d. h. die Betriebsführung soll ihre Dienstleistungen an die Produktionsstrukturen verkaufen. Nebenbei wird auch der Unternehmergeist der Mitarbeiter trainiert, was, natürlich, positiv zu bewerten ist im Falle der Auflösung des Betriebs und Organisation von privaten bäuerlichen Betrieben oder Kooperativen.

3 DATENBASIS

Die Herkunft der Daten bezieht sich auf 4 bis 10 landwirtschaftliche Unternehmen in verschiedenen Teilen des Landes. Forschungsgebiet "1" – Khersonskaia oblast' im Süden des Landes. Forschungsgebiet "2" – Kievskaia oblast' in der Nähe der Hauptstadt Kiev.

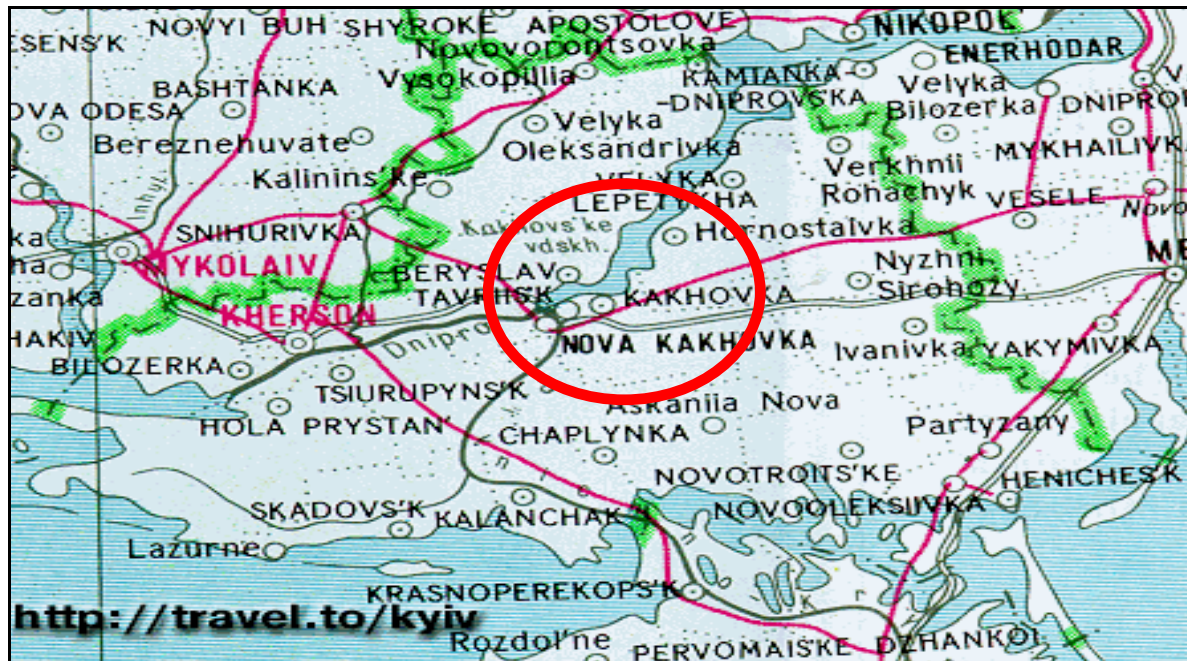
Zur Zeit sind vier ukrainische landwirtschaftliche Unternehmen untersucht worden in dem Gebiet "1". (Siehe Abb. 1). Das sind:

- "Tschumak" – eine private Agrar- und Verarbeitungsfirma mit Auslandskapitalbeteiligung. Dieses Unternehmen beschäftigt sich mit Gemüseanbau und Konservenproduktion, u. a. von Ketchup. Lage: Süd-Ukraine.
- "Kachovski Sovkhoz-Tekhnikum" – eine Kombination aus einem staatlichen landwirtschaftlichen Unternehmen und technischer Hochschule für Agrarwesen. Zum Betrieb gehört ca. 4000 ha eigenes (staatliches) Land und ca. 3000 ha Pachtland. Lage: Süd-Ukraine.
- "Razdolnoe" – eine dekollektiviertes gartenbauliches Unternehmen. Diese Firma wurde in eine Art Genossenschaft reorganisiert und beschäftigt sich mit dem Obstanbau und Baumschulproduktion. Lage: Süd-Ukraine. Land: ca. 2000 ha.
- "Vasilevka" – ein dekollektiviertes landwirtschaftliches Unternehmen. Lage: Süd-Ukraine. Land: ca. 3000 ha.

Abbildung 1: Ukraine, Untersuchungsgebiet 1 und 2



**Abbildung 2: Untersuchungsgebiet 1 – Khersonskaia oblast’
Geographische Lage der ausgewählten Betriebe**



4 ERSTE DATENSAMMLUNGSERGEBNISSE

Hier ist das Beispiel Kakhovski Sovkhoz-Tekhnikum.

Tabelle 1: Kakhovski Sovkhoz Tekhikum – Größe des Staatsbetriebs

Landw. Fläche, ha	Gesamt	8282
	Eigentum	4254
	Gepachtet	4028
	Ackerfläche	8205 (4210 own)
Beschäftigte	Gesamt	350

Quelle: Betriebsjahresbericht 2002.

Tabelle 1 zeigt, dass es sich um einen relativ großen landwirtschaftlichen Betrieb handelt. Dieser Betrieb hat auch noch eine nahegelegene runtergekommene Kolkhoze übernommen (4028 ha Pachtland). Auch die Zahl der Mitarbeiter ist sehr groß und dadurch ist ein starker Managementaufwand erforderlich.

Tabelle 2: Kakhovski Sovkhoz-Tekhnikum – Erzeugungskosten der Hauptfrüchte

	Ertrag, dt/ha	Kosten, UAH*/dt	Kosten, EUR/t
Weizen	41,9	25,97	49
Mais	68,1	66,25	125
Zuckerrüben	293,2	9,25	17,5
Futterrüben	615,7	8,53	16,1
Sonnenblumen	23,6	81,98	154,7

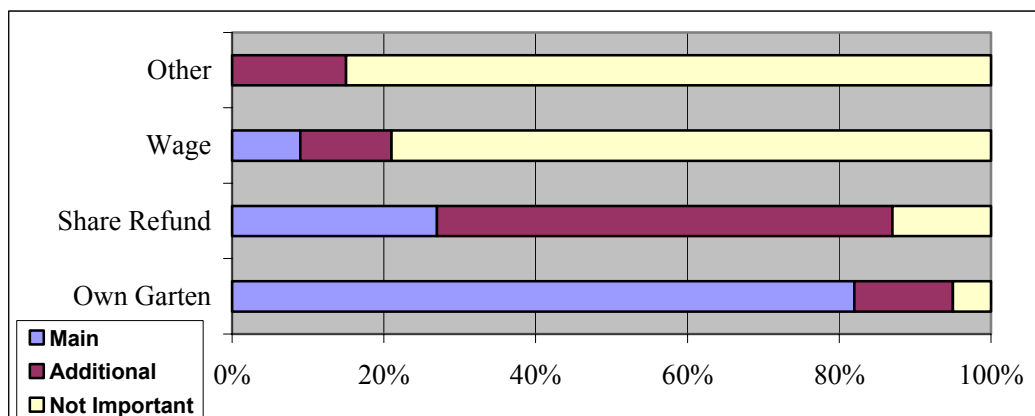
Anm.: *UAH – nationale Währung: Ukrainian Hryvna.

Quelle: Betriebsjahresbericht 2002.

Tabelle 2 zeigt die Produktionskosten der Hauptkulturen. Dies wäre nützlich für den Vergleich der Konkurrenzfähigkeit vor und nach durchgeführten Maßnahmen oder für den Vergleich verschiedener Betriebe mit verschiedenen organisatorischen Strukturen.

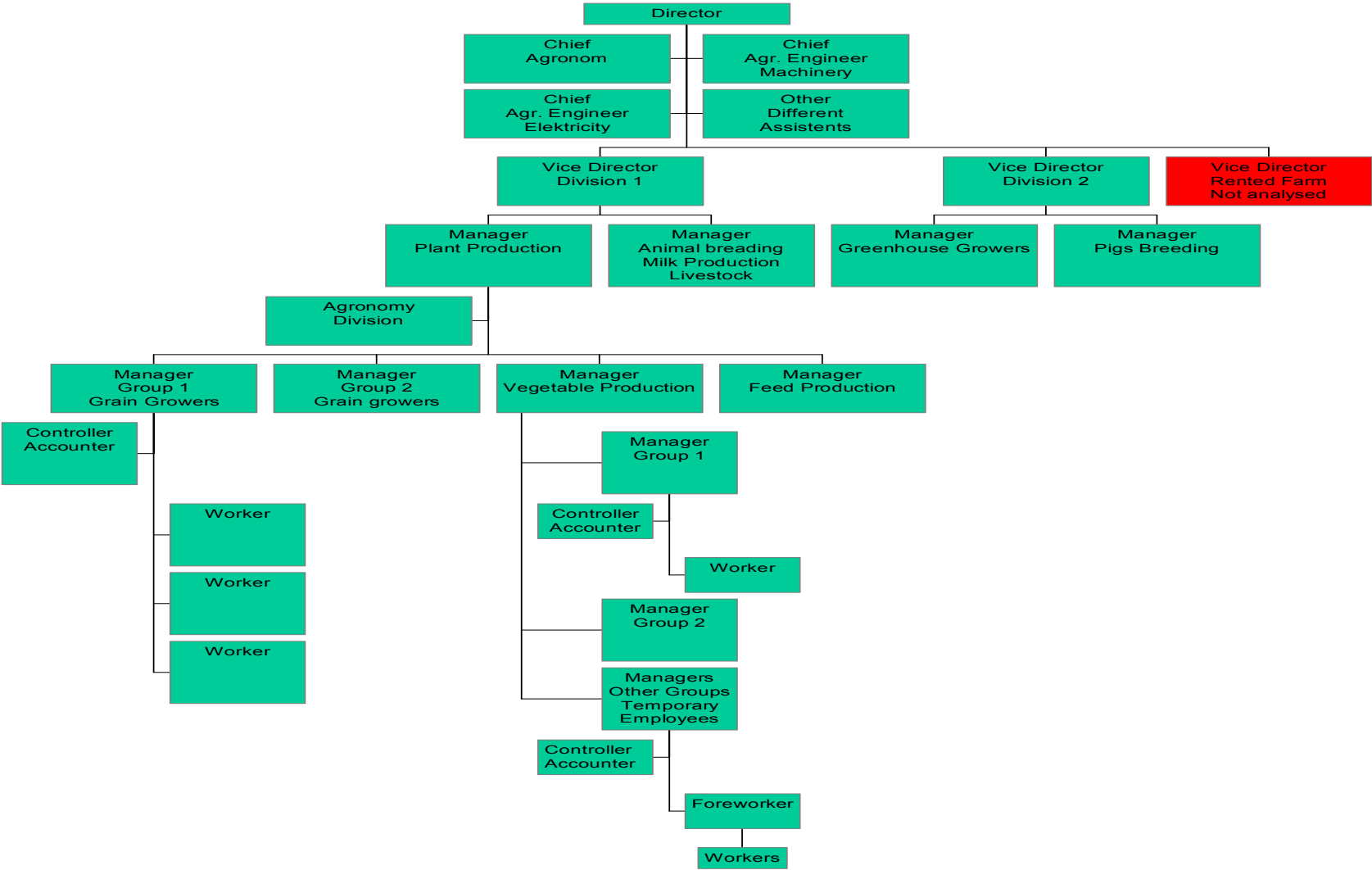
Abbildung 3 (folgende Seite) präsentiert die organisatorische Struktur des Betriebs. Hier sieht man deutlich die hierarchische und funktionelle Struktur des ehemaligen sowjetischen staatlichen Betriebs. Diese organisatorische Struktur hat sich als unflexibel gezeigt, und es führte immer zu Überbelegschaft des Betriebs.

Es wird befürchtet, dass die Reorganisierung des Betriebs zur Arbeitslosigkeit und Einkommensausfall in dem ländlichen Raum führen kann. Interessant waren die Ergebnisse der IFC Studie (Abbildung 4), die präsentierten, dass nur etwa 10 % der Befragten ihre Löhne, die von den Agrarbetrieben ausgezahlt werden, als Haupteinkommensquelle sehen. Dagegen ist für fast 80 % der Interviewten der Arbeitslohn in einem Agrarbetrieb (gemeint sind Kolkhozen und Sovkhozen) keine Haupteinkommensquelle.

Abbildung 4: Bedeutung verschiedener Einkommensquellen für landwirtschaftliche Beschäftigte im Kakhovski Rajon, Khersonskaia Oblast'

Quelle: IFC 2000.

Abbildung 3: Kakhovski Sovkhoz-Tekhnikum – Organisationsplan



Quelle: Datensammlung des Verfassers.

5 LITERATUR

- EBERHARDT, S. (1995): Abschied vom Taylorismus, Leonberg, Rosenberger Fachverlag, S. 14-16.
- GERHARD, T. (1997): Moderne Management – Konzepte: die Paradigmenwechsel in der Unternehmensführung, Wiesbaden, Deutscher Universitäts Verlag, S. 158-159.
- HAMMER, M., CHAMPY, J. (1993): Reengineering the Corporation: a manifesto for business revolution, New York, Harper Collins.
- INTERNATIONAL FINANCE CORPORATION (IFC); CANADIAN INTERNATIONAL DEVELOPMENT AGENCY (CIDA) (2000): Reorganizazija kolektyvnykh silskogospodarskykh pidpryjemstv [Reorganisation of collective agricultural enterprises], Kiew, Stollittja, S. 49.
- KÜSSNER, M. (1999): Organistion in der Lean-Unternehmung, Göttingen, Vandehoeck und Ruprecht, S. 10.
- MONDEN, Y. (1998): Toyota Production System: An Integrated Approach to Just-In-Time, Norcross, Georgia, Engineering & Management Press.
- OHNO, T. (1988): Toyota Production System: Beyond Large-Scale Production, Cambridge, Productivity Press.
- SABLUK, P.T., MESSEL'-VESELJAK, V.J. (2000): Posibnyk po reformuvannju silskogospodarskykh ta pererobnykh pidpryjemstv [Manual for reformation of agricultural and food-processing enterprises], Ministerium der Agrarpolitik der Ukraine, Ukrainische Akademie der Agrarwissenschaften, Institut der Agrarökonomie (Kiew), S. 16-17.
- VON CRAMON-TAUBADEL, S., ZORYA, S., STRIEWE, L. (2001): Policies and Agricultural Development in Ukraine, Aachen, Shaker, S. 79.
- WOMACK, J.P., JONES, T.D., ROOS, D. (1990): The machine That Changed the World, New York, Rawson Associates.

WETTBEWERBSFÄHIGKEIT UND POLITIKEINFLUSS IN DER UKRAINISCHEN AGRAR- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT AM BEISPIEL DES MILCHSEKTORS

Ira Pawlowski

1 HINTERGRUND

Im Zuge der Osterweiterung der Europäischen Union hat die Diskussion um die Wettbewerbsfähigkeit des agrar- und ernährungswirtschaftlichen Sektors der EU bzw. ihrer Beitrittskandidaten vermehrt an Interesse gewonnen. Ein von der EU im ökonomischen Bereich definiertes Bewertungskriterium für Beitrittskandidaten ist ein Minimum an Wettbewerbsfähigkeit.¹ Zudem stellt sich im Zuge der WTO-Erweiterung die Frage, inwieweit sich die Volkswirtschaft bzw. Branchen der Beitrittsländer auf einem liberalisierten Markt behaupten können.

Die Ukraine, die langfristig eine Aufnahme in die EU anstrebt und sich derzeit intensiv um die Mitgliedschaft in der WTO bemüht, besitzt mit ihrer Land- und Ernährungswirtschaft einen Sektor mit hoher Wirtschaftskraft und noch unausgeschöpftem Potential.

2 ZIEL UND SCHWERPUNKTE DER FORSCHUNGSARBEIT

Der Sektor der Milchwirtschaft, der in der Ukraine traditionell einen hohen Stellenwert besitzt, spiegelt den Strukturwandel in der Agrar- und Ernährungswirtschaft des Landes in charakteristischer Weise wider. Die vorliegende Arbeit untersucht exemplarisch diesen Sektor, um wesentliche Wachstumshemmnisse, Stärken, Potentiale und agrarpolitische Einflüsse zu identifizieren. Dabei wird von der Hypothese ausgegangen, dass die ukrainische Milchwirtschaft gegenüber dem europäischen bzw. internationalen Markt deutliche Wettbewerbsnachteile besitzt. Eine Sektoranalyse unter besonderer Betrachtung des Verarbeitungsbereichs soll diese Nachteile – aber auch mögliche Chancen und Potentiale – aufdecken. Methodische Basis der Arbeit ist das Konzept der Wettbewerbsfähigkeit, welches unter Verwendung entsprechender Indikatoren auf den einzelnen Wertschöpfungsstufen des Sektors angewendet wird. Vertiefend erfolgt auf der Ebene der Milchverarbeitung anhand eines konkreten Fallbeispiels die Untersuchung von Wettbewerbsfähigkeit und Politikeinfluss mittels Policy Analysis Matrix (PAM).

Die Ergebnisse der Analysen liefern Informationen für verschiedene Interessensgruppen und bilden eine Grundlage für die Diskussion möglicher Strategien und Chancen sowie für Empfehlungen zur beständigen Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Sektors.

3 METHODISCHE VORGEHENSWEISE

Wettbewerbsfähigkeit – d. h. deren Definition und Analyse – ist ein in der wissenschaftlichen Diskussion vielschichtig interpretiertes und kontinuierlich angewandtes Konzept. Die vorliegende Arbeit nutzt dieses Konzept unter Beschränkung auf die sektorale bzw. Branchenebene und unter Verwendung der Definition von Wettbewerbsfähigkeit als "die nachhaltige Fähigkeit, gewinnbringend Marktanteile zu erringen und zu sichern" (DUREN et al. 1994, S. 37). Bei der Analyse kommen ergebnis- und determinantenorientierte Indikatoren zum Einsatz,

¹ Die EU formuliert dies als die Fähigkeit des Beitrittslandes, "dem Wettbewerbsdruck und den Marktkräften innerhalb der Union standzuhalten" (EU-KOMMISSION 1997).

mit deren Hilfe die Wettbewerbsfähigkeit des Sektors untersucht wird (GRIES und HENTSCHEL 1994). Erstere versuchen, mittels ex-post Analyse Aussagen über die tatsächliche Handels-, Einkommens- und Preisposition des Landes zu treffen und somit die realisierte Wettbewerbsstellung zu messen. Hierzu gehören beispielsweise die Indikatoren Weltmarktanteil, terms of trade, Produktivität sowie die Höhe ausländischer Direktinvestitionen. Bei der zweiten Gruppe von Indikatoren handelt es sich um Determinanten, die der Annahme nach in einem festen Zusammenhang mit der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes oder einer Branche stehen. Die Ermittlung der Wettbewerbsposition erfolgt danach implizit mittels Messung und Bewertung dieser Determinanten bzw. Bestimmungsfaktoren, wie z. B. Kaufkraft, Faktorkosten, Marktstruktur, Unternehmensstrategie, Wirtschaftsordnungsrahmen. Im Hinblick auf künftige Entwicklungen der Wettbewerbsfähigkeit dienen ihre Veränderungen als Prognosemöglichkeit.

Neben verschiedenen Indikatoren von Wettbewerbsfähigkeit findet in der vorliegenden Arbeit die Methode der Policy Analysis Matrix (PAM) an einem konkreten Fallbeispiel Anwendung (MONKE und PEARSON 1989). Die PAM ist ein Instrument zur empirischen Quantifizierung von politik- und strukturinduzierten Preisverzerrungen auf Warensysteme. Sie basiert auf der Gegenüberstellung von privaten Erlösen, Kosten und Gewinnen einer Güterproduktion mit deren sozialen Erlösen, Kosten und Gewinnen. Aufgrund dieses Vergleichs ist eine Aussage über das Maß der Verzerrung durch Politikeinflüsse bzw. Marktversagen möglich. Weiterhin schließt die PAM die Bestimmung von Wettbewerbsvorteilen und ökonomischer Effizienz von Wirtschaftszweigen bzw. Technologien in ihr Konzept mit ein.

Datengrundlage der Arbeit sind vorwiegend nationale Statistiken und Untersuchungen sowie eigene Erhebungen in Form gesammelter Betriebsdaten und Beobachtungen.

4 STAND DER FORSCHUNGSARBEIT UND ERSTE ERGEBNISSE

In der Forschungsarbeit werden solche Indikatoren und Determinanten der Wettbewerbsfähigkeit verwendet, die der Produktaggregation auf Branchen- bzw. Sektorebene entsprechen. Dabei soll auf möglichst viele Indikatoren zurückgegriffen werden, um die verschiedenen Aspekte der Wettbewerbsfähigkeit zu beleuchten und ihre grobe Abschätzung zu ermöglichen. Die Wahl geeigneter Indikatoren und die Güte ihrer Ergebnisse hängen dabei in erheblichem Maße von der Qualität der vorhandenen Daten ab, so dass dies nicht zuletzt ihr entscheidendes Auswahlkriterium darstellt. Bisher wurden im Rahmen der Analyse der ukrainischen Milchwirtschaft allgemeine Kennziffern des Sektors im Zeitablauf zusammengestellt und folgende Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit berechnet:

- partielle Faktorproduktivitäten der ukrainischen Milchproduktion (1990-2001),
- Arbeitsproduktivität und Lohnstückkosten der allgemeinen ukrainischen Landwirtschaft gegenüber Russland und Deutschland (1996-2000),
- Preisindices verschiedener Wertschöpfungsstufen, Commodity Terms of Trade (Agrarproduktion, Lebensmittelindustrie),
- Außenhandelsindikatoren (SCOTT und VOLLRATH 1992) sowie durchschnittlicher Warenwert (unit-value) gehandelter Milchprodukte und anderer Agrargüter (1992-2001).

Erste Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- dramatischer Abfall der Milchproduktion aufgrund des Rückgangs von Milchleistung und Tierbestand der kollektiven Großbetriebe; damit enorme Überkapazitäten der Verarbeitungsindustrie; Aufschwung durch die gestiegene hauswirtschaftliche Produktion; seit

- 1998 langsame Regeneration der Rohstoffversorgung von Molkereien u. a. mittels Subventionierung,
- gegenüber Deutschland höhere lohnangepaßte Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft der Ukraine (Ausdruck geringerer Lohnkosten, geringerer Kapitalintensität) = Wettbewerbsvorteil für die landwirtschaftliche Produktion der Ukraine?,
 - verlangsamende Verteuerung auf allen Stufen der Wertschöpfungskette; landwirtschaftliche Erzeugerpreise steigen stärker als Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel, als Produzentenpreise der Industrie sowie als Verbraucherpreise,
 - zunehmender Preisdruck auf die Milchverarbeitungsbetriebe: staatlich empfohlene Verbraucherpreise, Einführung minimaler landwirtschaftlicher Erzeugerpreise in Diskussion,
 - errechneter Exportvorteil ukrainischer Agrarprodukte und Lebensmittel auf dem Weltmarkt: Wachstum bei agrarischen Roh- und stark verarbeiteten Produkten, Rückgang bei gering verarbeiteten Agrarprodukten und Milchprodukten (mit Ausnahme von Magermilchpulver),
 - relativ geringe durchschnittliche Warenwerte (unit-values) gehandelter Milchprodukte (mit Ausnahme von Butter) als Zeichen für niedrigpreisige Standardprodukte.

Die Milchverarbeitung als zentraler Bereich der Wertschöpfungskette wurde hinsichtlich Wettbewerbsfähigkeit und politischer Einflussnahme näher untersucht. Dazu wurde die Methodik der PAM auf den konkreten Fall der Butterproduktion einer kleinen regionalen Molkerei der Zentralukraine angewendet. Die Wahl des Gutes Butter beruht auf seiner relativen Bedeutung im Außenhandel (starker Nettoexport) und der notwendigen Vergleichbarkeit als relativ homogenes Gut. Die Analyse basiert auf Bilanzdaten der Molkerei von Mai 2002. Obwohl diese Untersuchung nicht repräsentativ ist, stellt sie eine quantitative Analyse einer typischen Betriebsform des ukrainischen Molkereisektors dar. Es lassen sich folgende erste Ergebnisse für das konkrete Fallbeispiel festhalten:

- Butterproduktion unter den gegebenen Bedingungen weder zu privaten noch zu sozialen Preisen effizient und international nicht wettbewerbsfähig,
- starke, nicht gleichgerichtete politik- und strukturbedingte Verzerrungen auf dem Produkt- und Faktormarkt: Subventionierung auf der Outputseite, Diskriminierung auf der Inputseite,
- insgesamt positiver Nettotransfer: private Wertschöpfung des Produktionssystems übersteigt die soziale.

Derzeit wird mit Hilfe von Sensitivitätsanalysen die Situation dieses Betriebes unter veränderten sozialen bzw. privaten Bedingungen simuliert, um Einflüsse verschiedener Art auf das System zu quantifizieren und mögliche Entwicklungsszenarien aufzuzeigen.

Bei der Analyse des ukrainischen Milchsektors sollte jedoch nicht außer acht gelassen werden, dass die Varianz von Produzenten der Landwirtschaft als auch der Industrie sehr hoch ist und dass es durchaus Hersteller gibt, die sich erfolgreich auf dem inländischen Markt etabliert haben und gute Chancen auf einem liberalisierten Markt hätten.

5 LITERATUR

- EU-KOMMISSION (1997): Agenda2000 – Eine stärkere und erweiterte Union, Bulletin der Europäischen Union, *Beilage 5/97*, Brüssel.
- DUREN, E.V., MARTIN, L., WESTGREN, R. (1994): A Framework for Assessing National Competitiveness and the Role of Private Strategy and Public Policy, in: BREDAHL, M.E., ABBOTT, P.C., REED, M.R. (Hrsg.): *Competitiveness in International Food Markets*, Boulder, S. 37.
- GRIES, T., HENTSCHEL, C. (1994): Internationale Wettbewerbsfähigkeit – was ist das? *Wirtschaftsdienst*, Bd. 74 8, S. 416-422.
- MONKE, E.A., PEARSON, S.R. (1989): *The policy analysis matrix for agricultural development*, Ithaca.
- SCOTT, L., VOLLRATH, T.L. (1992): *Global Competitive Advantage and Overall Bilateral Complementarity in Agriculture: A Statistical Review*, United States Department of Agriculture, *Economic Research Service, Stat. Bulletin No. 850*, Washington D.C.

MARKTSTRUKTUR UND PREISBILDUNG AUF DEM UKRAINISCHEN MARKT FÜR MILCH UND MILCHPRODUKTE

Oleksandr Perekhozhuk

1 EINLEITUNG UND PROBLEMSTELLUNG

Die Preisliberalisierung Anfang der 90er Jahre eröffnete für die landwirtschaftlichen und die milchverarbeitenden Betriebe erstmals die Möglichkeit zu freiem unternehmerischen Handeln in der Ukraine. Die Privatisierung der staatlichen Milchverarbeitungsbetriebe und der ehemaligen Kolchosen und Sowchosen Mitte der 90er Jahre hat die Marktstruktur des ukrainischen Beschaffungsmarktes für Rohmilch deutlich verändert (BABENKO 2002; BOJARUNETS 2002). Während die Anzahl der Rohmilchanbieter ständig steigt, sinkt die Anzahl der Milchverarbeitungsunternehmen (PEREKHOZHUK 2003).

Die ukrainische Milchindustrie bestand im Jahr 1994 aus 576 Milchverarbeitungsbetrieben. Nach Expertenangaben kontrollieren heute die 10 größten Milchverarbeitungsunternehmen 50 % des Marktes und die anderen 50 % sind auf 350-400 kleine Molkereien verteilt (BOJARUNETS 2002). Der Marktanteil der vier größten Milchindustriunternehmen stieg von 17 % im Jahr 1999 auf 28 % im Jahr 2001, wobei rund 12 % des ukrainischen Marktes für Milch und Milchprodukte vom größten Molkereiunternehmen beliefert werden. Experten schätzen, dass nach fünf Jahren nur noch 8-10 Milchindustriunternehmen in der Ukraine verbleiben (BOJARUNETS 2002).

Die Verarbeitungskapazität der ukrainischen Milchindustrie liegt bei rund 20-24 Mio. t Rohmilch pro Jahr. Da die Milchanlieferung von mehr als 15,4 Mio. t im Jahre 1991 auf 4,4 Mio. t im Jahr 2001 zurückging, sank die Kapazitätsauslastung auf durchschnittlich 18-22 %.

Die schwache Kapazitätsauslastung verursacht Wettbewerb um Rohmilch zwischen den Molkereien. Allerdings lassen die starken saisonalen Schwankungen mit 35 % Preisdifferenzen zwischen Sommer- und Wintermonaten und die großen regionale Preisunterschiede mit Abweichungen von über 35 % zwischen den Regionen mit den höchsten bzw. niedrigsten Auszahlungspreisen vermuten, dass die Preisbildung nicht der von Wettbewerbsmärkten entspricht (MALYNOVSKY und VOLODTSCHENKO 2002).

Zum einen haben sich bis Mitte der 90er Jahre administrative Einflüsse auf die Preisbildung ausgewirkt u. a. in Form von regionalen Handelsbeschränkungen, Mitsprache der örtlichen Verwaltungen bei der Preisgestaltung und mangelnder Förderung von Marktransparenz, und zum anderen führten unternehmensspezifische Einflüsse wie z. B. vertikale Integration (u. a. Abhängigkeit der Landwirte von den Molkereien durch bezogene Kredite) oder Unternehmenskonzentration, zu einer Monopson- bzw. Oligopsonstellung einzelner Molkereien auf den regionalen Märkten.

2 ZIELSETZUNG DER ARBEIT UND METHODISCHE VORGEHENSWEISE

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, die Marktstruktur und die Preisbildung auf dem ukrainischen Markt für Milch und Milchprodukte zu untersuchen und den Zusammenhang zwischen Marktstruktur und Preisbildung im Hinblick auf die Wettbewerbssituation auf den Teilmärkten Beschaffungsmarkt (Markt für Rohmilch) und Absatzmarkt (Markt für Milchprodukte) zu

analysieren. Die Untersuchung soll in zwei Schritten durchgeführt werden: (1) Deskriptive Analyse von Marktstruktur und Preisbildung, (2) Modellanalyse der Preisbildung.

Gemäß der ersten Zielsetzung sollen sowohl für den Beschaffungsmarkt als auch für die Absatzmärkte der Milchverarbeitungs- und Handelsunternehmen einerseits die Marktstruktur und andererseits das Verhalten der Marktteilnehmer, soweit dies aus den verfügbaren Daten unmittelbar erkennbar ist, analysiert werden. Die deskriptive Analyse soll dazu dienen, Ansatzpunkte für die Formulierung von Hypothesen über den Zusammenhang von Marktstruktur und Preisbildung auf dem ukrainischen Markt für Milch und Milchprodukte zu finden.

Das zweite Ziel besteht darin, eine Erklärung der Preisbildung auf dem ukrainischen Markt für Milch und Milchprodukte zu geben und dabei den Zusammenhang mit der Marktstruktur auf analytische Weise in Form einer Modellanalyse herzustellen. Das Modell soll jedoch so angelegt werden, dass es erstens die Reaktionen der Marktbeteiligten auf Preisänderungen abbilden kann und dass darauf aufbauend zweitens eine modellendogene Unterscheidung zwischen verschiedenen Formen des Preissetzungsverhaltens möglich ist, um aus den Ergebnissen der Analyse auf eine mögliche Ausübung von Marktmacht schließen zu können.

3 STAND DER FORSCHUNGSARBEIT

Die Literatur zur mikroökonomischen Theorie der Preisbildung enthält wichtige Konzepte zur Analyse der Preisbildung und der Ausübung von Marktmacht auf den Märkten der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Ausgangspunkt vieler Studien ist die frühe Arbeit von GARDNER (1975). Das darin vorgestellte Strukturmodell gibt wichtige Ansätze für die Untersuchung der Preisbildungsprozesse auf den Agrar- und Ernährungsmärkten, wenn die Produktion mehrere Handels- und Verarbeitungsstufen durchläuft und die Produkte von der Erzeuger- über die Verarbeitungs- zur Verbraucherstufe transformiert und gehandelt werden. Mit diesem Modell können die Bestimmungsfaktoren der Marktspanne (Differenz oder Relation zwischen den Verbraucher- und landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen) untersucht werden.

Besondere Bedeutung für die geplante Dissertation haben Modelle, die es erlauben, das auf einem Markt vorliegende spezielle oligopolistische oder oligopsonistische Preissetzungsverhalten auf der Basis leicht zugänglicher Informationen über Preis- und Mengendaten zu identifizieren. Dies ist u.U. deshalb möglich, weil bestimmte Veränderungen von Preis-Mengen-Konstellationen nur mit bestimmten Formen des Preissetzungsverhaltens vereinbar sind. Zu den ersten Arbeiten hierzu zählen die von BRESNAHAN (1982) und LAU (1982). Die in diesen Arbeiten enthaltenen theoretischen Grundlagen zur Analyse der Marktpreisbildung sind in zahlreichen Studien zur Marktstruktur und Preisbildung auf den Agrar- und Ernährungsmärkten weiterentwickelt und auch empirisch angewandt worden. SEXTON und LAVOIE (2001) und WOHLGENANT (2001) stellen verschiedene Modelle zur Analyse der Preisbildung und von Marktmacht auf den Märkten der Agrar- und Ernährungswirtschaft dar. Einen Überblick geben auch SEXTON und ZHANG (2000). In den Artikeln wird zwischen statischen und dynamischen Modellen unterschieden, welche vollständigen und unvollständigen Wettbewerb abbilden. Ein weiteres Unterscheidungskriterium der Modelle sind verschiedene Annahmen über die Produktionstechnologie (z. B. variable und fixe Proportionen zwischen dem Landwirtschafts- und Industrieoutput). So wird z. B. in SCHROETERS (1988) Studie eine Erweiterung von APPELBAUMS (1982) Modell verwendet. SCHROETER bildet Marktmacht auf den Input- und Outputmärkten in der Rindfleischindustrie unter Annahme fixer Proportionen zwischen dem Landwirtschaftsinput und Industrieoutput ab.

Aber die von GARDNER und anderen Autoren getroffenen vereinfachenden Annahmen (z. B. vollständiger Wettbewerb und konstante Skalenerträge in der Verarbeitungsindustrie) wei-

chen insbesondere in den Transformationsländern wie der Ukraine von der Realität ab. Infolge der Unterauslastung der ukrainischen Milchindustrie ist mit zunehmenden Skalenerträgen in der Milchverarbeitung zu rechnen. In diesem Zusammenhang sind z. B. die theoretischen Arbeiten von MCCORRISTON et al. mit Annahmen über konstante (1998) und zunehmende Skalenerträge (2001) von Bedeutung. Die Autoren zeigen weiter, dass die Elastizität der Preistransmission zwischen den Verarbeitungsstufen vom Marktmachtgrad und der Produktionstechnologie in der Ernährungsindustrie abhängt.

Aus der bisher gesichteten Literatur geht hervor, dass für die Analyse der Marktstruktur und der Preisbildung auf dem ukrainischen Markt für Milch und Milchprodukte ein komparativ-statisches Strukturmodell, unter Einbeziehung unvollständigen Wettbewerbs mit Annahmen über zunehmende Skalenerträge, geeignet erscheint. Inwieweit dieses Modell entweder mit einem Input (Rohmilch) und einem Output (z. B. in Milchäquivalent gemessen) sowie mit fixen Proportionen oder mit einem Input und mehreren Outputs (Frischmilch, Sahne, Butter, Käse usw.) zu entwickeln ist, kann endgültig noch nicht entschieden werden. Wichtige Hinweise zu diesem Aspekt der Modellformulierung werden z. B. aus den Beiträgen von FÄRE und PRIMONT (1995), WANN und SEXTON (1992) und HYDE und PERLOFF (1998) erwartet.

Ein großer Teil der Dissertation soll sich mit der Untersuchung des Beschaffungsmarktes für Rohmilch der ukrainischen Molkereien beschäftigen. In diesem Zusammenhang wurde ein komparativ-statisches Strukturmodell für die Analyse der Marktstruktur und der Preisbildung unter unvollständigen Wettbewerb auf dem ukrainischen Beschaffungsmarkt ausgearbeitet. Dieses Modell zeigt, dass die Preisbildung im Rahmen eines Systems von miteinander verbundenen Produkt- und Vorleistungsmärkten bei Vorliegen von Wettbewerb i. d. R. anders ausfällt als bei Vorliegen von Marktmacht, so dass mit seiner Hilfe vermutlich die auf den Märkten vorherrschenden Wettbewerbsbedingungen identifiziert werden können.

4 LITERATUR

- APPELBAUM, E. (1982): The Estimation of the Degree of Oligopoly Power, *Journal of Econometrics*, Bd. 19, S. 287-299.
- BABENKO, V. (2002): Монополька, *Урядовий кур'єр*, [Monopöchen, *Regierungskurier*], 24. April.
- BOJARUNETS, A. (2002): Рынок с высокой жирностью, *Компаньон*, No. 13, [Markt mit hohem Fettgehalt, *Companion*, Nr. 13].
- BRESNAHAN, T.F. (1982): The oligopoly solution concept is identified, *Economics Letters*, Bd. 10, S. 87-92.
- FÄRE, R., PRIMONT, D. (1995): Multi-Output Production and Duality: Theory and Applications, Boston, Kluwer Academic Publishers.
- GARDNER, B.L. (1975): The Farm-Retail Price Spread in a Competitive Food Industry, *American Journal of Agricultural Economics*, Bd. 57, S. 399-409.
- HYDE, C.E., PERLOFF, J.M. (1998): Multimarket market power estimation: the Australian retail meat sector, *Applied Economics*, Bd. 30, S. 1169-1176.
- LAU, L.J. (1982): On identifying the degree of competitiveness from industry price and output data, *Economics Letters*, Bd. 10, S. 93-99.
- MALYNOVSKY, B., VOLODTSCHENKO, O. (2002): Молочні ріки виходять з берегів, *Галицькі контракти*, No. 15, [Milchflüsse treten über die Ufer, *Galitskier Kontrakte*, Nr. 15].
- MCCORRISTON, S., MORGAN, C.W., RAYNER, A.J. (1998): Processing Technology, Market Power and Price Transmission, *Journal of Agricultural Economics*, Bd. 49, S. 185-201.

- MCCORRISTON, S., MORGAN, C.W., RAYNER, A.J. (2001): Price transmission: the interaction between market power and returns to scale, *European Review of Agricultural Economics*, Bd. 28, S. 143-159.
- PEREKHOZHUK, O.P. (2003): Die Milchwirtschaft – ein Sektor der ukrainischen Agrarwirtschaft im Umbruch, *Osteuropa Agrarmärkte – aktuell*, Nr. 6, S. 3-4.
- SCHROETER, J.R. (1988): Estimating the Degree of Market Power in the Beef Packing Industry, *The Review of Economics and Statistics*, Bd. 70, S. 158-162.
- SEXTON, R.J., ZHANG, M. (2000): An Assessment of Market Power in the U.S. Food Industry And Its Impact on Consumers, Paper prepared for Conference on "The American Consumer and the Changing Structure in the Food System", Arlington, Virginia.
- SEXTON, R.J., LAVOIE, N. (2001): Food Processing and Distribution: an Industrial Organization Approach, in: GARDNER, B., RAUSSER, G. (Hrsg.): *Handbook of Agricultural Economics*, Bd. 1, Amsterdam, Elsevier Science B.V., S. 863-932.
- WANN, J.J., SEXTON, R.J. (1992): Imperfect competition in multiproduct food industries with application to pear processing, *American Journal of Agricultural Economics*, Bd. 74, S. 980-990.
- WOHLGENANT, M.K. (2001): Marketing Margins: Empirical Analysis, in: GARDNER, B., RAUSSER, G. (Hrsg.): *Handbook of Agricultural Economics*, Bd. 1, Amsterdam, Elsevier Science B.V., S. 933-970.

DER POLITISCHE EINFLUSS DER AGRARLOBBY IN RUSSLAND

Heiko Pleines

Die hier vorgestellte Analyse ist Teil eines Projektes zur Rolle nicht-staatlicher Akteure in wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozessen. Im Projekt werden nationale politische Entscheidungsprozesse in vier osteuropäischen Ländern (Polen, Russland, Tschechische Republik, Ukraine) vergleichend untersucht (HÖHMANN und PLEINES 2003). Für Fallstudien wurde unter anderem die Agrarlobby ausgewählt. Entscheidend waren dabei drei Gründe: Erstens existiert dieser Akteur in allen Untersuchungsländern. Zweitens wird ihm ein relevanter Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse unterstellt. Drittens scheint die Agrarlobby in allen Untersuchungsländern eine ähnliche Strategie der politischen Einflussnahme zu verfolgen. Unterschiedliche Erfolge können dadurch gut verglichen werden. Die Analyse für das Russland der Jelzin-Ära (1990er Jahre) ist in Form einer Dissertation bereits erstellt worden. Ihr wurde die folgende Darstellung der russischen Agrarlobby entnommen (PLEINES 2003).

Der konservativen russischen Agrarlobby als Interessenvertreter der unprofitabel arbeitenden landwirtschaftlichen Großbetriebe gelang es im gesamten Verlauf der 1990er Jahre, die zentrale Position im Politikfeld "Agrarreform" zu besetzen. Der Landwirtschaftsminister war fast immer ein Vertreter der Agrarlobby, so dass diese in der Regierung präsentiert war. Über die Fraktion der Agrarpartei APR (in Zusammenarbeit mit der Fraktion der kommunistischen Partei – KPRF) hatte die Agrarlobby Repräsentanten in der Duma, der unteren Parlamentskammer. Und über die konservativen Gouverneure von Agrarregionen hatte sie Einfluss auf den Föderationsrat, die obere Parlamentskammer als Vertretungsorgan der Regionen. Die Gegner der konservativen Agrarlobby hingegen waren jeweils weitgehend isoliert. Die politischen Kontrahenten der Agrarlobby, die sowohl in der Regierung als auch in beiden Kammern des Parlaments existierten, waren untereinander nicht vernetzt und deshalb nicht zu abgestimmter Opposition in der Lage.

Die Agrarlobby besaß jedoch außer der persönlichen Loyalität ihrer Vertreter in den verschiedenen offiziellen staatlichen Organen keine relevanten Ressourcen. Die von ihr kontrollierten finanziellen Mittel waren zweckgebunden, das heißt sie mussten für Produktionsmittel etc. ausgegeben werden, und konnten maximal im Rahmen von Korruptionsnetzwerken unterschlagen werden. Eine Verwendung der Mittel zur Integration weiterer Akteure (etwa über Wahlkampfspenden) war der Agrarlobby in nennenswertem Umfang nicht möglich. Sobald die Vertreter der Agrarlobby in einem der staatlichen Entscheidungsorgane keine Mehrheit besaßen, hatten sie deshalb nur sehr begrenzte Möglichkeiten sich durchzusetzen.

Ziel der Agrarlobby war der Zugriff auf zwei Ressourcen: Finanzielle Mittel zur Subventionierung der Landwirtschaft und Regelsetzungskompetenz, um Schutz vor Konkurrenz und Verfügungsmacht über Boden sicherzustellen. Da die am Anfang der 1990er Jahre gesetzten Regeln den Vorstellungen der Agrarlobby weitgehend entsprachen, reichte ihnen im folgenden eine negative Regelsetzungskompetenz, das heißt die Möglichkeit Reformvorhaben zu blockieren. Hierzu wiederum war zu jedem beliebigen Zeitpunkt die entscheidungstreffende Mehrheit in nur einem der drei offiziellen wirtschaftspolitischen Entscheidungsorgane (Exekutive, Duma, Föderationsrat) ausreichend. Aufgrund ihrer politischen Kontakte konnte die Agrarlobby dies immer erreichen. Um selber konstruktiv Regeln zu setzen, hätte die Agrarlobby aber zu einem bestimmten Zeitpunkt alle drei staatlichen Entscheidungsorgane dominieren müssen. Dies allerdings gelang ihr aufgrund der zu geringen Zahl ihrer Vertreter in den jeweiligen Organen nicht.

Noch schwieriger gestaltete sich für die Agrarlobby der Zugriff auf die Ressource "staatliche Subventionen". Kontrolle über diese Ressource lag vorrangig bei Akteuren, die nicht in das Netzwerk der konservativen Agrarlobby eingebunden waren, insbesondere beim Finanzministerium (und zu einem gewissen Grad auch beim Haushaltsausschuss der Duma). Diese Akteure wiederum waren im Vergleich zu den an sie herangetragenen Forderungen mit extrem geringen Finanzmitteln ausgestattet.

Die politische Position der Agrarlobby, die die gesamten 1990er Jahre über sehr stabil geblieben war, wurde im Jahre 2000 entscheidend geschwächt. Im neuen Parlament, das im Dezember 1999 gewählt worden war, verloren APR und KPRF mit weniger als einem Viertel der Abgeordneten gegenüber einem regierungsnahen Parteienbündnis schnell alle Blockademöglichkeiten. In der neuen Regierung von Präsident Putin, der zum Jahresanfang 2000 Nachfolger Boris Jelzins wurde, besaß das Landwirtschaftsministerium kaum Möglichkeiten sich gegenüber den wirtschaftliberalen Politikern im Wirtschafts- und Finanzministerium durchzusetzen. Diese Schwächung der Agrarlobby löste die Reformblockade in der Landwirtschaftspolitik. Erste Folgen waren eine Bodenreform und eine Beschleunigung der Verhandlungen über den WTO-Beitritt Russlands (WEGREN, LIEFERT, REMINGTON 2002).

LITERATUR

- HÖHMANN, H.-H., PLEINES, H. (2003): Sozialpartner, Oligarchen und graue Eminenzen, Zur Rolle nicht-staatlicher Akteure in wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozessen, in: HÖHMANN, H.-H., PLEINES, H. (Hrsg.): *Wie funktioniert Wirtschaftspolitik in Osteuropa?*, Russland, Polen und Tschechische Republik im Vergleich, in Vorbereitung, Bremen.
- LIEFERT, W. (2002): Agricultural reform. Major commodity restructuring but little institutional change, in: JOINT ECONOMIC COMMITTEE, CONGRESS OF THE UNITED STATES (Hrsg.): *Russia's uncertain economic future*, Washington, S. 253-282.
- PLEINES, H. (2003): Wirtschaftseliten und Politik im Russland der Jelzin-Ära, Münster (LIT-Verlag) 2003, im Druck, S. 272-286.
- REMINGTON, T.F. (2002): Russia's Federal Assembly and the land code, *East European Constitutional Review*, Bd. 3, S. 99-104.
- WEGREN, S.K. (2002): Observations on Russia's New Agricultural Land Legislation, *Eurasian Geography and Economics*, Bd. 4, S. 651-660.
- WEGREN, S.K. (2002): Russian Agrarian Policy Under Putin, *Eurasian Geography and Economics*, Bd. 1, S. 26-40.

LÄNDLICHE INFRASTRUKTUR UND EFFIZIENZ – WASSERVERSORGUNG IN LÄNDLICHEN TRANSFORMATIONSREGIONEN

Johannes Sauer

1 EINFÜHRUNG UND FORSCHUNGSZIELE

Die Bereitstellung angemessener Infrastruktur ist entscheidend für die ökonomische Transformation und Entwicklung ländlicher Gebiete in den ehemaligen Planwirtschaften Mittel- und Osteuropas. Die Effizienz von Wasserversorgungsunternehmen in diesen Transformationsökonomien wird im internationalen wirtschafts- wie finanzpolitischen Diskurs vor allem aufgrund einer unzureichenden Kostenorientierung, schlechter Serviceleistungen sowie geringer Umsätze allerdings als eher gering eingeschätzt. Dieses Forschungsprojekt hat demzufolge die Zielsetzungen:

- einer Analyse der relativen Effizienz von Wasserversorgern in ländlichen Transformationsregionen und einer Bestimmung und Bewertung der relevanten Kostenfaktoren,
- einer Analyse der Effektivität institutioneller Infrastrukturförderung im Bereich ländlicher Wasserversorgung,
- einer Formulierung von Politikempfehlungen im Hinblick auf das Design von effektiven Maßnahmen im Rahmen der sub-nationalen, nationalen sowie supra-nationalen Strukturpolitik.

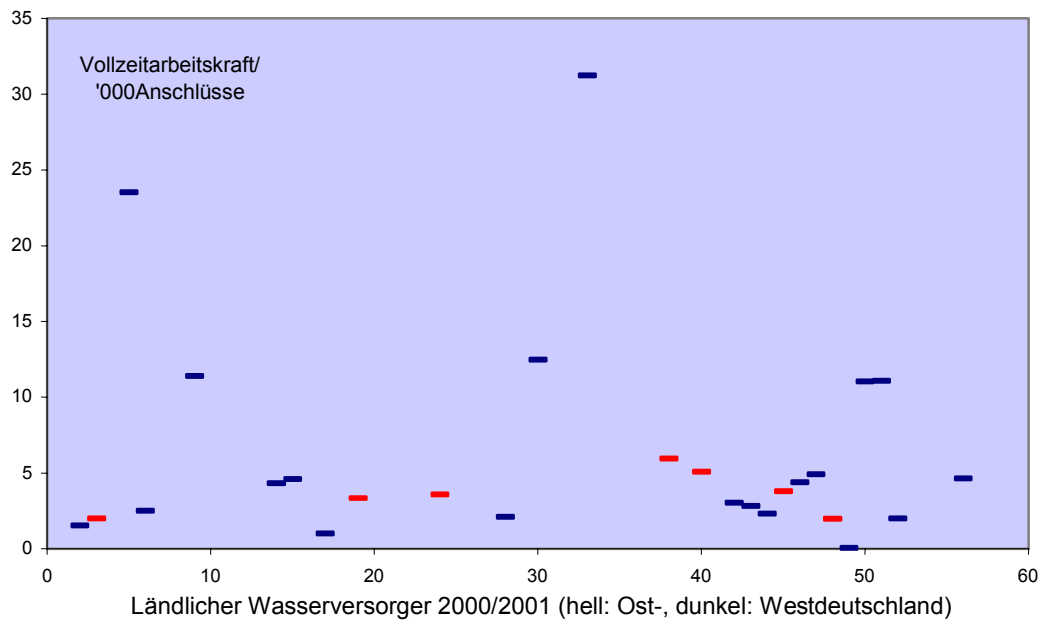
2 METHODIK UND FORSCHUNGSSTAND

Der Sektor der Wasserversorgung in Transformationsökonomien wurde beschrieben, indem die zentralen Probleme auf Versorger- und Sektorebene aufgezeigt wurden: der Bedarf zusätzlicher Investitionen erscheint als zentrale Notwendigkeit für die Zukunft (SAUER 2001). Weitergehend wurden in einem zweiten Schritt verschiedene ökonomische Konzepte und Definitionen von 'Infrastruktur' verglichen. Die ökonomischen Effekte von Infrastrukturinvestitionen wurden auf der Basis verschiedener regional- und entwicklungsökonomischer Ansätze – statische und dynamische Ansätze, Theorie der öffentlichen Güter, Neue Ökonomische Geographie, Neue Wachstumstheorie – herausgearbeitet und die empirische Evidenz (sog. 'Infrastrukturdebatte') dargestellt. Weiterhin wurde die Verfüg- und Vergleichbarkeit technischer wie finanzieller Daten auf einzelbetrieblicher Ebene in Ostdeutschland als auch in EU-Beitrittskandidaten überprüft.

Auf der Basis eines vorläufigen Datensamples ländlicher Versorger in Ost- und Westdeutschland wurden desweiteren erste Produktivitätsindikatoren gebildet. Beispielsweise variiert der von der International Water Association (ALEGRE et al. 2000) zum betrieblichen Produktivitätsvergleich u. a. empfohlene 'Arbeitskräfte-Indikator' ('personnel indicator'):

Anzahl der beschäftigten Vollzeitarbeitskräfte / Anzahl der versorgten Anschlüsse (in 1000) über das Querschnittssample hinweg zwischen 0,06 und 31,2 (siehe Abbildung 1).

Abb. 1: 'Arbeitskräfteindikator' (IWA, 2000)



Ebenso zeigt ein Vergleich der Arbeitsproduktivität:

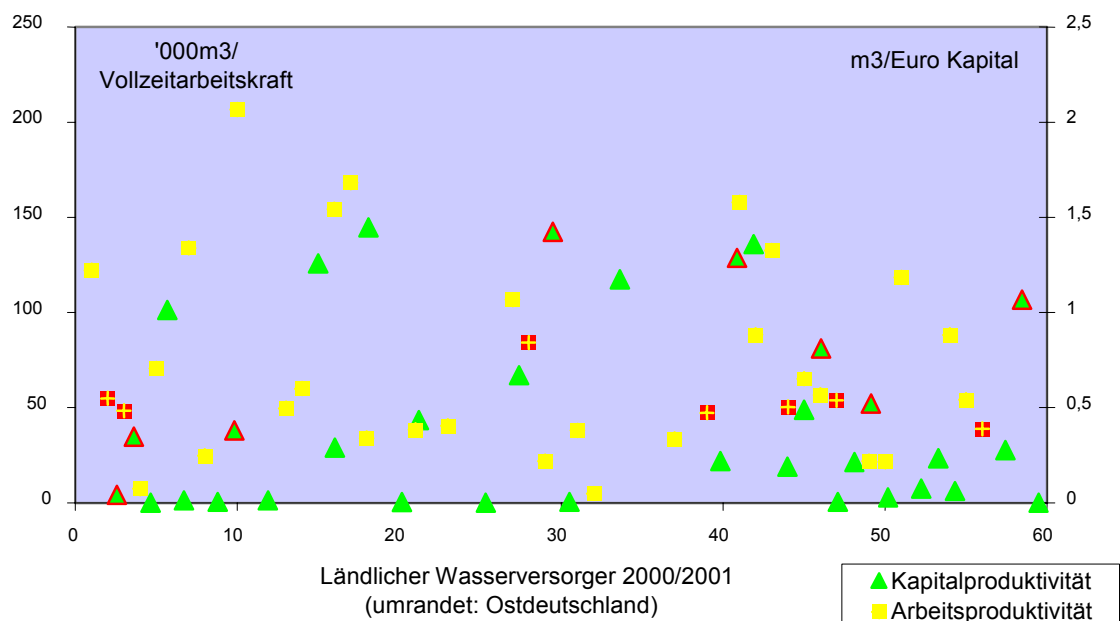
abgegebenes Wasser (in 1000 m³) / Anzahl der beschäftigten Vollzeitarbeitskräfte

dass der 'best performer' in den Jahren 2000/2001 rund 40 mal weniger Arbeitsinput pro m³-abgegebenes Wasser eingesetzt hat als der am wenigsten produktive Versorger im Sample (siehe Abbildung 2). Wie auch bei der Arbeitsproduktivität, ergibt der Vergleich der Produktivität des eingesetzten Kapitals:

abgegebenes Wasser (in m³) / Anlagevermögen (in Euro)

schließlich eine breite Streuung (Varianz von 0,751) über die Beobachtungen hinweg, wobei der produktivste ländliche Versorger 4,7 m³, der am wenigsten produktivste ca. 0,001 m³ Wasser pro Euro Anlagevermögen produzierte (siehe Abbildung 2).

Abb. 2: Arbeits- und Kapitalproduktivität

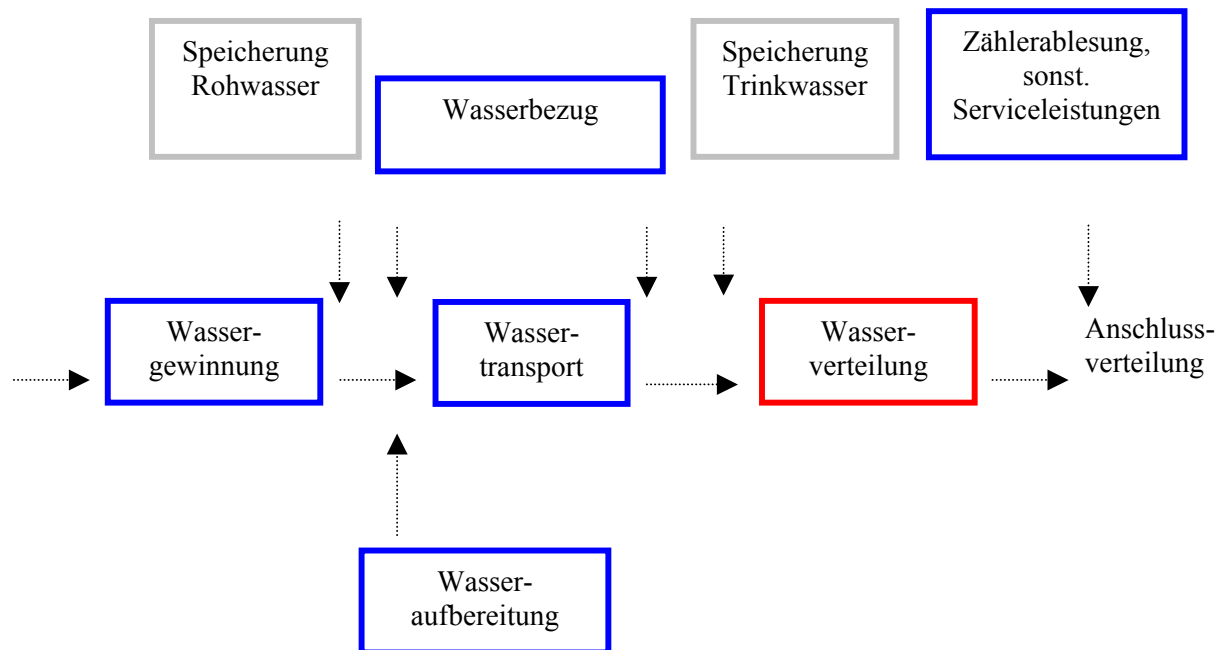


Die betrachteten Indikatoren lassen jedoch keine eindeutige Aussage im Hinblick auf die relative Effizienz der einzelnen ländlichen Versorger zu. Wasserversorger in ländlichen Regionen der Neuen Bundesländer können weder als relativ über- noch als relativ unterdurchschnittlich produktiv bezeichnet werden. Mittels der Anwendung solcher partieller Produktivitätsindikatoren wird vielmehr ersichtlich, dass der relative wirtschaftliche Erfolg ländlicher Wasserversorger in Transformationsregionen nur unter Einbezug der verschiedenen individuellen (u. a. hydrogeologische Gegebenheiten, Art und Güte des Rohwassers, Speicherungs- und Pumpbedarf, Anschlussdichte, Unternehmensmanagement) und systematischen Faktoren (u. a. rechtliche Rahmenbedingungen, rurale Region) bewertet werden kann. Dies soll durch die Schätzung einer stochastischen Effizienzgrenze geleistet werden.

Der 'stochastic frontier'-Ansatz nutzt statistische Schätzverfahren um für ein Sample an wirtschaftlichen Einheiten – wie hier ländliche Wasserversorger – eine 'Produktions- oder Kostengrenze' und die jeweilige Effizienz eines Unternehmens relativ zu dieser Grenze zu bestimmen (AIGNER, LOVELL, SCHMIDT 1977). Hierbei wird unterstellt, dass die Abweichung von dieser Effizienzgrenze nicht ausschließlich durch Ineffizienz auf der Ebene des Versorgers verursacht wird. Folglich wird neben dem Vorliegen technischer und allokativer Ineffizienz auch die Relevanz sog. 'white noise'-Ereignisse wie exogene Schocks etc., welche außerhalb des unternehmerischen Einflussbereichs liegen, berücksichtigt.

Neben dem Rückgriff auf existierende Statistiken wurde zur Vervollständigung eines Querschnittssamples¹ ein umfassender Fragebogen zu technischen, finanziellen und institutionellen Größen an ländliche Versorger in Deutschland und Polen versandt. Theoretische Schätzmodelle zur Anwendung der 'stochastic frontier'-Analyse wurden entwickelt, ebenso wurden die Problematik einer möglichen Separabilität der verschiedenen – faktisch vertikal integrierten – Produktionsprozesse (siehe Abbildung 3) sowie hieraus folgende Implikationen für die Modellierung und Schätzung diskutiert.

¹ Auf der Grundlage der Bilanzjahre 2000 bzw. 2001.

Abbildung 3: Wasserversorgung – Produktionsprozesse/-stufen (nach Kostenrelevanz)

Die Wasserspeicherung wird im Sektor i. d. R. nicht als originärer Produktionsprozess verstanden. Der Wasserbezug erfolgt per Definition durch andere Unternehmen. Zählerablesung und sonst. Serviceleistungen werden zumeist vom Versorger selbst wahrgenommen, eignen sich jedoch zum sog. 'contracting out'. Der Prozess der Wasseraufbereitung gehört zu den zentralen Leistungen eines ländlichen Wasserversorgers, spielt vor dem Hintergrund der kostenorientierten Betrachtung allerdings keine große Rolle. Die größten Kosten fallen infolge des Wassertransports und der Wasserverteilung bis zum jeweiligen zentralen Anschlußpunkt (Hausanschluss etc.) an. Die tatsächlichen Kosten der Wassergewinnung sind abhängig von den hydrologischen Gegebenheiten (Grundwasser-, Quell- oder Oberflächenwassernutzung). Lediglich der Prozess der Wasserverteilung kann als ein natürliches Monopol betrachtet werden (SAUER 2003b).

3 AKTUELLE UND ZUKÜNFTIGE FORSCHUNGSAKTIVITÄT

Die momentane Forschungsarbeit konzentriert sich auf die Vervollständigung des Datensamples², die Schätzung plausibler Regressionsmodelle (OLS-Methodik), die Bestimmung einer stochastischen 'Effizienzgrenze' (siehe [1.1] und [1.2]):

(zu testendes Translog-Regressionsmodell)

$$\ln C_{ws} = \alpha_0 + \sum_{i=1}^n \beta_i \ln W_i + \sum_{l=1}^m \beta_l \ln Z_l + \sum_{o=1}^q \beta_o \ln T_o + \beta_y \ln y_{ws} +$$

$$1/2 \left\{ \sum_{i=1}^n \sum_{q=1}^q \gamma_{iq} \ln W_i \ln W_q + \sum_{l=1}^m \sum_{s=1}^m \gamma_{ls} \ln Z_l \ln Z_s + \sum_{o=1}^q \sum_{u=1}^q \gamma_{ou} \ln T_o \ln T_u + \right.$$

$$\left. \gamma_{yy} \{ \ln y_{ws} \}^2 \right\} + \sum_{i=1}^n \sum_{l=1}^m \gamma_{il} \ln W_i \ln Z_l + \sum_{i=1}^n \sum_{o=1}^q \gamma_{io} \ln W_i \ln T_o +$$

² Ein solches Datensample muss vor dem Hintergrund nicht vorhandener Statistiken zu technischen wie finanziellen Daten ländlicher Wasserversorger in West- und Ostdeutschland (aber auch anderer Transformationsländer) als wesentlicher Beitrag zur sukzessiven Herstellung von Transparenz in den europäischen Wassersektoren gewertet werden.

$$\sum_{i=1}^n \gamma_{iy} \ln W_i \ln y_{ws} + \sum_{l=1}^m \sum_{o=1}^r \gamma_{lo} \ln Z_l \ln T_o + \sum_{l=1}^m \gamma_{ly} \ln Z_l \ln y_{ws} + \sum_{o=1}^r \gamma_{oy} \ln T_o \ln y_{ws} + \epsilon \quad (1.1)$$

(bzw. Cobb Douglas-Regressionsmodell)

$$\ln C_{ws} = \alpha_0 + \sum_{i=1}^n \beta_i \ln W_i + \beta_y \ln y_{ws} + \sum_{l=1}^m \beta_l \ln Z_l + \sum_{o=1}^r \beta_o \ln T_o + \epsilon \quad (1.2)$$

wobei C_{ws} die Kosten (Gesamt- oder Betriebskosten) der Wasserversorgung bezeichnen, y_{ws} als Variable für den Wasseroutput steht. $W_i = [W_M, W_L, W_E]$ definiert Vektoren für die Inputpreise der variablen Faktoren Material, Arbeit und Energie ($X = [X_M, X_L, X_E]$). Der Vektor Z definiert neben fixem Kapital (Z_K) eine Anzahl an 'Kontrollvariablen' wie z. B. Menge des aufbereiteten Wasserinputs (Z_{WT}) oder gesamte Länge des Transport- und Verteilungsnetzes (Z_{WDL}). T bezeichnet schließlich die Menge institutioneller und transformationsspezifischer 'Kontrollvariablen' wie die rechtliche Form (T_O) oder der Anteil gewährter öffentlicher Fördermittel (T_F).

sowie - nach Datenlage - des Tests der theoretisch formulierten 'Separabilitätshypothese' (siehe [2]):

(Separabilitätshypothese)

$$C_{ws}(W_{ws}, Q_{ws}) = C(C_E(W_E, Q_E) + C_T(W_T, Q_T) + C_S(W_S, Q_S) + C_D(W_D, Q_D)) \quad (2)$$

wobei die Kostenfunktion (C_{ws}) im Hinblick auf die einzelnen Subfunktionen für Wassergewinnung (C_E), Wasseraufbereitung (C_T), Wasserspeicherung (C_S) und Wassertransport bzw. -verteilung (C_D) durch Additivität gekennzeichnet sein muss.³

Schließlich ist die empirische (In-)Signifikanz institutioneller und transformationsspezifischer Variablen unter Einbezug des institutionellen Rahmens auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene theoretisch zu erklären.

Vor dem Hintergrund des rechtlichen Rahmens des deutschen Wassermarktes (v. a. kommunale Daseinsvorsorge, Gebietsmonopol) und dem derzeitigen Stand der Liberalisierungsbestrebungen sollten öffentliche Fördermittel zur Realisierung von Effizienzgewinnen für den Konsumenten den jeweils ineffizientesten Unternehmen im Sektor zufließen. Folglich wird die Frage, ob öffentliche Fördermittel im Hinblick auf Investitionen zur Anlagenmodernisierung wirklich auf die eher ineffizienten ländlichen Versorger im Sektor fokussiert sind zu überprüfen sein. Dies soll mittels der Schätzung eines Probit-Modells zur Klärung einer möglichen Korrelation zwischen relativer Versorgerineffizienz und gewährter öffentlicher Förderung (siehe [3]) geschehen:⁴

(zu testendes Probit-Regressionsmodell)

$$BFU = \alpha_0 + \beta_i INEFF + \sum_{l=1}^n \beta_l \ln Z_l + \sum_{o=1}^m \beta_o \ln T_o + \epsilon \quad (3)$$

wobei BFU das Vorliegen von Förderung im Rahmen öffentlicher Investitionsprogramme bezeichnet und $INEFF$ die durch die stochastische frontier-Analyse geschätzte Ineffizienz. Der Vektor Z definiert wiederum eine Anzahl an 'Kontrollvariablen'. T bezeichnet schließlich die Menge anderer institutioneller und transformationsspezifischer Variablen wie Ost- oder West-

³ Sowie die notwendige und hinreichende Bedingung der 'strong separability': $\partial/\partial W_x [(\partial C(W,Q)/\partial W_i) / (\partial C(W,Q)/\partial W_j)] = 0$, $W_i \in W^1$, $W_j \in W^2$, $W_x \in W^1 \cup W^2$ erfüllen muss, mit W_i , W_j und W_x als Preise der Inputs i , j bzw. dem Preis für das intermediäre Gut x , hier bspw. aufbereitetes Trinkwasser.

⁴ Vorläufige Schätzungen weisen allerdings keine signifikante Beziehung zwischen Ineffizienz und gewährten Fördermitteln für das vorliegende Sample aus.

deutschland (T_{REG}), die rechtliche Form (T_O) oder bspw. die regionale Arbeitslosenrate (T_{UNE}).

Welche Implikationen erwachsen hieraus für das institutionelle Setting der nationalen und supra-nationalen Regional- und Strukturpolitik und welche Schlußfolgerungen können 'decision making units' in Transformationsländern im Hinblick auf die jeweilige regionale Infrastrukturpolitik ziehen.

4 LITERATUR

- ALEGRE, H. et al. (2000): Performance Indicators for Water Supply Services, International Water Association Publishing, London.
- AIGNER, D., LOVELL, C.A., SCHMIDT, P. (1977): Formulation and Estimation of Stochastic Frontier Production Function Models, *Journal of Econometrics*, Vol. 6, S. 21-37.
- SAUER, J. (2001): Transformation der Wasserversorgung – Attraktive Investitionsmärkte für deutsche Unternehmen?, *Zeitung für Kommunalwirtschaft*, Bd. 7.
- SAUER, J. (2002): Umwelt – Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser, *Ost-West-Contact*, Bd. 10.
- SAUER, J., STRECKER, D. (2003a): Steigerung der Versorgungseffizienz auf Unternehmens- und Branchenebene – Unternehmensstrategien im Wassermarkt, (in Vorbereitung).
- SAUER, J. (2003b): Separabilitätshypothese und Wasserversorgung, (in Vorbereitung).
- SAUER, J. (2003c): Die relative Effizienz ländlicher Wasserversorger in Ost- und Westdeutschland – Ineffizienz der Versorgung als Kriterium öffentlicher Förderung?, (in Vorbereitung).

**'ANALYTIC NARRATIVES' ALS METHODIK ZUR ANALYSE VON PROZESSEN
INSTITUTIONELLEN WANDELS: DAS BEISPIEL REGIONALER
WASSERREGULIERUNGSSYSTEME IN OSTDEUTSCHLAND UND POLEN**

Christian Schleyer

1 PROBLEMSTELLUNG

Dieses Forschungsvorhaben widmet sich der Gestaltung von Institutionen zur Regelung der Nutzung und des Schutzes natürlicher Ressourcen unter den spezifischen Bedingungen der Systemtransformation. Politische Gestaltungsfragen im Agrarumweltbereich können sich nicht auf das agrarumweltpolitische Instrumentarium beschränken, sondern müssen die institutionellen Strukturen einbeziehen, die für die jeweiligen Entscheidungs- und Implementationsprozesse erforderlich und derzeit häufig noch zu entwickeln sind. In den Transformationsländern Mittel- und Osteuropas stellt sich darüber hinaus die Frage, ob die dort stattfindenden Prozesse der Systemtransformation einen solchen Wandel erleichtern oder erschweren, d. h. ob eine in diesem Sinne "doppelte Transformation" – eine Gleichzeitigkeit des Wandels zur Marktwirtschaft und zur Nachhaltigkeit – machbar ist. Das grundlegende Ziel des Forschungsvorhabens ist es, einen konzeptionellen und methodischen Beitrag zu leisten für die empirische Fundierung und die dadurch ermöglichte theoretische Ausdifferenzierung eines wissenschaftlichen Erklärungsansatzes zur Herausbildung und den Wandel von Institutionen der Nachhaltigkeit.

Für das Forschungsvorhaben wurde das konkrete Beispiel der Wasserregulierung in ehemaligen Meliorationsgebieten gewählt, deren in der sozialistischen Ära entwickelten Steuerungssysteme zentraler und hierarchischer Natur waren, sowohl in physischer und technischer Hinsicht als auch hinsichtlich ihrer institutionellen und organisatorischen Gestalt, und die durch die Privatisierungs- und Umstrukturierungsprozesse in der Landwirtschaft ihre Funktionsfähigkeit weitgehend verloren haben. Im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses steht dabei, die Prozesse institutionellen Wandels und insbesondere die daraus resultierenden Unzulänglichkeiten und Friktionen des gegenwärtigen institutionellen Systems zu verstehen. Aus diesem Verständnis heraus sollen schließlich geeignete institutionelle Lösungsansätze konzipiert werden.

Als prinzipielle Theoriebasis dienen dabei die vorliegenden Anwendungen der Neuen Institutionenökonomik und der Neuen Politischen Ökonomie auf den Agrarbereich (HAGEDORN 1997), aber auch beispielweise die Theorie kooperativen Handelns im Umgang mit Common Pool Resources (OSTROM 1990), die ökonomische Theorie institutionellen Wandels in seiner erprobten Funktion einer Erklärung von Privatisierungsprozessen und Umstrukturierungsentscheidungen (SCHLÜTER 2001) und erste Untersuchungsergebnisse zur "doppelten Transformation" (GATZWEILER und HAGEDORN 2002).

2 METHODISCHES VORGEHEN

In einer komparativen Analyse werden eine ostdeutsche und eine nordwestpolnische Region miteinander verglichen, die sich hinsichtlich der natürlichen Bedingungen, der Meliorationsgeschichte und der Agrarstruktur ähnlich sind und sich bezüglich der historischen/gesellschaftlichen Entwicklung, der Transformationsverfahren und des politisch-administrativen Umfeldes unterscheiden. Ausgangspunkt ist ein theoretischer Analyserahmen, nach dem Prozesse und Ergebnisse des Institutionenwandels als abhängig von zwei Kategorien von Ein-

flussfaktoren gesehen werden: den Eigenschaften der Transaktionen und den Charakteristika der Akteure. Beide zusammen beeinflussen die sich herausbildenden Institutionen, nämlich die Verfügungs- und Nutzungsrechte an Naturattributen oder Ökosystemfunktionen und die dazu gehörenden Koordinationsstrukturen (HAGEDORN et al. 2002). Dieser Analyserahmen liefert die Orientierung für die Theoriebildung und lässt bewusst Raum für eine schrittweise explorative Ausdifferenzierung von Erklärungsversuchen. Zu diesem Zweck wird er mit dem unten erklärten methodischen Konzept der *Analytic Narratives* kombiniert.

Aufgrund der besonderen Komplexität des hier betrachteten Falls institutionellen Wandels – sowohl was die Interaktion zwischen ökologischen und sozialen Systemen als auch den historischen Umbruch in Transformationsländern angeht – sowie aufgrund des noch recht rudimentären Verständnisses der Wissenschaft von diesen beiden Prozessen institutionellen Wandels wird ein Ansatz verfolgt, der induktive und deduktive Methoden miteinander kombiniert. Ausgehend von einem Rational Choice-Konzept (SCHARPF 1997) werden alle beteiligten Akteure als Entscheidungsträger betrachtet, deren Entscheidungen im Kontext der ihnen zugänglichen Alternativen und der häufig simultanen Entscheidungen anderer Akteure stehen. So kann eine bestimmte Institutionenbildung zur Lösung eines regionalen Wasserregulierungsproblems zurückgeführt werden auf individuelle und auch kollektive Entscheidungen, die aus einer spezifischen Konstellation persönlicher Präferenzen der Beteiligten im Zusammenspiel mit Anreizen, Restriktionen und situativen Faktoren resultieren. Mittels Zurückverfolgung des gesamten Prozesses ("Backward Induction"), in dem Netzwerke von Akteuren über eine Kette von Entscheidungszyklen zu einem gesellschaftlichen Konstrukt (nämlich Institutionen) gelangen, lässt sich die Struktur und Dynamik des Geschehens nachkonstruieren. Um eine solche Analyse zu operationalisieren, wird sie in analytische Untereinheiten gegliedert, die vor dem Interpretationshintergrund der Spieltheorie als "Subgames" (HARSANYI und SELTEN 1988) verstanden werden und deren Gleichgewichtspfade zusammengenommen den Entwicklungsprozess des institutionellen Wandels – bestehend aus dem transformationsbedingten Funktionsversagen des Wasserregulierungssystems und gegebenenfalls seiner Wiederherstellung durch geeignete institutionelle Innovationen – repräsentieren.

Das Konzept der *Analytic Narratives* geht davon aus, dass qualitative Explorationsmethoden als empirische Entdeckungsverfahren durch Einsicht und Vertiefung erst den Stoff für mögliche, ggf. alternative Erklärungen liefern, gleichzeitig aber ein systematischer analytischer Prozess erforderlich ist, um gute von weniger guten Erklärungen unterscheiden zu können (BATES et al. 1998). In Anlehnung an diesen Ansatz hat HANISCH (2003) ein entsprechendes, speziell auf Institutionenanalysen ausgerichtetes Verfahren entwickelt und angewandt, das aus einer Abfolge rekursiver Schritte besteht: Auf der Grundlage der ersten empirischen Ergebnisse wird zunächst der Prozess institutionellen Wandels beschrieben und in einzelne Entscheidungssequenzen untergliedert. Anschließend werden Rational Choice-basierte Hypothesen über das Entscheidungsverhalten der Akteure gebildet. Deren Gültigkeit wird dann anhand einer Fragensequenz geprüft, z. B.: Stimmen die Annahmen mit dem, was man über die Realität weiß, überein? Ergeben sich die Konklusionen schlüssig aus den Prämissen? Werden deren Implikationen durch die Daten gestützt? Wie stehen sie im Vergleich zu alternativen Erklärungen da? Ist die Güte der Erklärung (noch) unbefriedigend bzw. muss die Hypothese verworfen werden, erfolgt ein neuerlicher Zugriff auf die vorhandenen Daten oder ggf. eine weitere empirische Phase. Die Suche nach theoretischen Erklärungen stimuliert so das qualitative empirische Entdecken ebenso wie dieses wiederum zur Theoriebildung animiert.

Konkret werden in beiden Untersuchungsregionen durch Expertengespräche zunächst die Hauptprobleme identifiziert und grundlegende Informationen über wichtige Akteure, deren Interaktionsmuster, ihre Handlungsressourcen, formale und informale Institutionen gesamt-

melt. Den daraufhin vermuteten Kausal- und Wirkungszusammenhängen wird dann zunächst in vertiefenden Interviews nachgegangen, um daraus Erklärungsansätze zu gewinnen. Um diese zu validieren, werden diese dann in Gruppen aus Ressourcennutzern und anderen regionalen Akteuren erörtert. Literatur- und Dokumentenanalysen ergänzen diesen Prozess. Die oben beschriebene Methodik erfordert eine phasenweise Durchführung der Transkription, dichten Beschreibung sowie thematischen und theoretischen Kodierung, um den Wechsel zwischen Theorie und Empirie zu ermöglichen. Die so erreichten empirischen Einsichten zielen zunächst auf die Füllung des vorgegebenen analytischen Rahmens, werden diesen aber aufgrund der sukzessive gewonnenen Erkenntnisse weiterentwickeln. Da dies nicht als ein einmaliger Akt der Theoriebildung geschieht, sondern gemäß der Sequenzen der *Analytic Narratives* mehrmals erfolgen kann, ist auch eine schrittweise stattfindende Veränderung der durch das theoretische Vorverständnis gebildeten Beobachtungsbasis zu erwarten. Beide regionsbezogenen Forschungsstrategien werden dann zu einem komparativen Ansatz zusammengeführt. Den Abschluss der Arbeit bilden Gruppengespräche in beiden Regionen, die der Validierung des Erklärungskonzepts und der Herleitung darauf aufbauender Gestaltungsvorschläge dienen sollen.

3 STAND DER FORSCHUNGSARBEIT

Die Durchführung des Forschungsvorhabens erfolgt im Rahmen einer DFG-Forschergruppe zum Thema "Strukturwandel und Transformation im Agrarbereich". Mit der Arbeit wurde im April 2003 begonnen. Für die Untersuchungsregion in Ostdeutschland kann bereits auf erste Vorarbeiten zurückgegriffen werden (SCHLEYER 2002).

LITERATUR

- BATES, R.H., GREIF, A., LEVI, M. et al. (1998): *Analytic Narratives*, Princeton, Princeton University Press.
- GATZWEILER, F., HAGEDORN, K. (2002): The Evolution of Institutions of Sustainability in Transition, in: GATZWEILER, F., HAGEDORN, K., JUDIS, R. (Hrsg.): *Sustainable Agriculture in Central and Eastern European Countries: The Environmental Effects of Transition and Needs for Change*, Proceedings of the ACE Phare Seminar, *Institutional Change in Agriculture and Natural Resources*, Bd. 10, Aachen, Shaker.
- HAGEDORN, K. (1997): The politics and policies of privatization of nationalized land in Eastern Germany, in: SWINNEN, J.F.M. (Hrsg.): *Political economy of agrarian reform in Central and Eastern Europe*, Aldershot, UK, Ashgate, S. 197-235.
- HAGEDORN, K., ARZT, K., PETERS, U. (2002): Institutional arrangements for environmental cooperatives: a conceptual framework, in: HAGEDORN, K. (Hrsg.): *Environmental cooperation and institutional change: Theories and policies for European agriculture*, Cheltenham, UK, Edward Elgar, S. 3-25.
- HANISCH, M. (2003): Property Reform and Social Conflict: The Analysis of Agricultural Ownership Transformations in Post Communist Bulgaria, *Institutional Change in Agriculture and Natural Resources*, Aachen, Shaker, (im Druck).
- HARSANYI, J.C., SELTEN, R. (1988): *A General Theory of Equilibrium Selection in Games*, Cambridge, MA: MIT Press.
- OSTROM, E. (1990): *Governing the Commons*, Cambridge, Cambridge University Press.
- SCHARPF, F.W. (1997): *Games Real Actors Play: Actor-Centred Institutionalism in Policy Research*, Boulder, CO, Westview Press.

SCHLEYER, C. (2002): Economic and ecological transformation processes in post socialist water management regimes: The role of property rights and governance structures: A case study in Brandenburg, *CEESA Discussion Paper No. 9*, Humboldt-Universität zu Berlin, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus.

SCHLÜTER, A. (2001): Institutioneller Wandel und Transformation: Restitution, Transformation und Privatisierung in der tschechischen Landwirtschaft, *Institutional Change in Agriculture and Natural Resources*, Bd. 3, Aachen, Shaker.

DIE LANDWIRTSCHAFTSVERWALTUNG ESTLANDS UND DER EINFLUSS DES EU-BEITRITTS: EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Astrid Strohbach

1 EINLEITUNG

Estland ist kleinstes und ärmstes Land der "Ersten Welle" der EU Erweiterung, erarbeitete aber dennoch ein positives Rollenmuster in der post-kommunistischen Transformation. Als "Musterland" der dreifachen Transformation verdient es dabei besondere Aufmerksamkeit in der theoretischen Auseinandersetzung um zentralstaatliche Institutionen und deren Leistungsfähigkeit. Dabei spielt die Landwirtschaft eine herausragende Rolle, da dort nachweisbar ein besonders hoher Anpassungsdruck seitens der EU (GAP) besteht, der nicht nur die liberale Wirtschaftspolitik des Landes konterkariert sondern auch eine Bürokratisierung mit sich bringt. Estland befindet sich auf einem weit "liberaleren" Niveau als die etablierten EU Ländern, die seit den 1980ern durch Hierarchieabbau, Deregulierung und Privatisierung meist vergeblich versuchen, die bürokratische Regelsteuerung zu verringern. Grund dafür sind nicht so sehr ideologischen Motive sondern wirtschaftliche Zwänge durch Finanznot. Der Transformationsprozess musste von der neuformierten Ministerialverwaltung (MV) gelenkt bzw. implementiert werden.

Die Dissertation beschäftigt sich im Rahmen der MV exemplarisch mit zwei Politikfeldern, Landwirtschaft und Telekommunikation. Beide stehen sich diametral entgegen insofern, dass ersteres mit dem EU-Beitritt reguliert werden muss (GAP) und zweites für den EU-Markt entreguliert wurde. Diese Präsentation beschränkt sich auf den Landwirtschaftssektor.

2 FRAGESTELLUNG

Die Fallstudie betrachtet Status quo und Fortschritt der Ministerialverwaltung im Agrarbereich v. a. bezüglich der EU Integration an Hand von vier Komplexen:

- Kontext: Welche Grundlagen in der Regierungsorganisation beeinflussen landwirtschaftliche Verwaltung?
- Genese: Wie veränderten sich die landwirtschaftlichen Verwaltungsinstitutionen und warum?
- Strukturen: Wie kann man die ministerielle Administration bezüglich horizontaler und vertikaler Differenzierung beschreiben? Welche Steuerinstrumente gibt es?
- Prozesse: Welche Rolle spielt die Ministerialverwaltung beim formulieren, aushandeln und implementieren von Landwirtschaftspolitik?

3 ZIELSETZUNG DER DISSERTATION

- a) Schließen einer Lücke in der wissenschaftlichen Literatur zur Transformation der Ministerialverwaltung in MOE durch empirisch-unterlegter Analyse. Estland verdient als "Musterland" der dreifachen Transformation dabei besondere Aufmerksamkeit in der theoretischen Auseinandersetzung um Institutionen. Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge sind empirisch aufzuzeigen und Informationsasymmetrien zwischen MOE und EU-15 abzubauen,

- b) Generieren von theoretisch fundierten und empirisch belegten Aussagen über die zentral-staatliche Ministerialverwaltung in Estland bezüglich der internen Zusammenarbeit und externer Systemvariablen,
- c) Identifikation idealtypischer Gesetzgebungs- und Entscheidungsprozesse in den beiden Politikfeldern durch vergleichende Analyse der Organisations- und Personalstrukturen,
- d) Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Systeme.

4 RAHMENBEDINGUNGEN

In der kleinen Republik Estland bestand in den 1990er neben der Herausforderung der Transformation vom Staatssozialismus zur marktwirtschaftlichen Demokratie noch jene der Staatsneugründung. Dabei darf von einer bloßen Umgestaltung der Sowjetministerien nicht die Rede sein, da ein nicht reformierbares System nicht reformiert werden kann (SOOTLA). Vielmehr hat man es mit einem Staatsaufbau zu tun, der in mehr oder weniger intensiven Wechselwirkungen mit den verschiedenen legacies (Sowjet-, u. v. a. Zwischenkriegszeit) und anderer Einflüsse determiniert wurde.

Unter der ersten Regierung von Mart Laar und Isamaa (Vaterlandspartei) wurde Estland ein neoliberal-konservatives Staatskonzept gegeben, d. h. der Staat erfüllt minimalistisch seine Funktionen und erstellt lediglich Rahmenbedingungen für die gesellschaftliche Entwicklung.

Damit verlor die regelungsintensive Landwirtschaft sprichwörtlich an Boden. Zwar wieder spiegelt der relative Niedergang des Sektors jenen der Industrie in der Transformation (output shock etc.), aber das verminderte Niveau (mit höherer Produktivität) ist für Marktwirtschaften normal und der Anteil am GDP mit weit über 6 % Ende der 1990er immer noch dreimal so hoch wie in den EU-15. Das Prinzip der Rückgabe vor Entschädigung verdrängte Großkollektivstrukturen während neue nur unzureichend funktionierten bzw. unterstützt wurden. Erst die Aufnahme der EU Beitrittsverhandlungen im Sommer 1998 veranlasste das Landwirtschaftsministerium zu aktiver ländlicher Entwicklung um die Bedingungen des Aquis erfüllen zu können. Politisch wurde damit der Status des Ministeriums enorm aufgewertet. Auch sollte man die zahlenmäßig eher geringe Bedeutung der Agrarwirtschaft für eine Nation nicht unterschätzen. Die estnische Gesellschaft war bis zur sowjetischen Besatzung vor allem eine ländliche. Doch bestimmen die Folgen erzwungener Industrialisierung und Kollektivwirtschaft noch immer die strukturellen Probleme des Landes (ein verzerrter Grund- und Bodenmarkt etc.). Strategien ländlicher Entwicklung gab es zunächst keine. Dies war Folge einer jahrzehntelangen Lahmlegung analytischer Kapazitäten in Tallinn, welches ja überwiegend Direktiven aus Moskau implementieren musste. Als diese wegfielen, bemächtigte man sich mit teilweise naivem Enthusiasmus liberaler Politik. Fehler blieben nicht aus. SWINNEN spricht hinsichtlich der Landwirtschaftspolitik von einer "stopgap policy" der frühen Transformation, d. h. das die verschiedenen Regierungen unausgegorene Reformen initiierten, welche dann schnell wieder ersetzt wurden. Widersprüchlich und unnötig schmerzliche Veränderungen bedeuteten verlorenen Jahre für den Sektor.

Insgesamt kann man festhalten, dass Agrarpolitik kein bloßes sektorspezifisches Problem ist sondern eine hochpolitischer Komplex der auch Fragen zur Wohlfahrt, Regionalentwicklung und sogar zum Zusammenhalts der Nation in sich vereint. Erklärt werden soll das Agieren der Agrarverwaltung sowohl intern (Steuerung durch Recht, Personal, Finanzen, Führungsstil) als auch extern (Formulierung und Implementierung politischer Programme und deren Umsetzung) im Spannungsfeld der Systemtransformation hin zum EU-Beitritt.

5 FORSCHUNGSHYPOTHESEN UND ERSTE RESULTATE

Die empirischen Ergebnisse von Interviews im Estnischen Landwirtschaftsministerium und in der Landwirtschaftlichen Zentralbehörde PRIA (u. a. zuständig für SAPARD) ergaben folgendes:

- A) bezüglich externer Faktoren (Prozesse, die von außen auf die MV einwirken):
- im Zuge der Beitrittsverhandlungen wurden Organisationsstrukturen grundlegend reformiert (Zeittabelle),
 - der Einfluss externer Akteure ist hoch, v.a. was die EU-Dimension betrifft (Frage 29 des angewandten Leitfadens),
 - der Einfluss des sogenannten Dritten Sektors ist, anders als in den EU-15, gering.
- B) bezüglich interner Faktoren (Prozesse, die innerhalb der MV ablaufen):
- der Bruch mit überkommenen Strukturen (Politisierungsgrad, Personal, Ressortzuschnitt) war in Estland am umfassendsten. Tallinn wurde mit oberen Plätzen im ranking (EBRD, WB) für ökonomische und gesellschaftspolitische Maßnahmen bewertet,
 - zentralstaatliche Ministerialverwaltungen bilden eine essentielle Voraussetzung für die Politikperformanz und stellen die wichtigste Schnittstelle zu den anderen politisch-administrativen Institutionen dar. Die treibende Kraft in der Politikformulierung kommt aus dem Ministerium (Frage 9),
 - die Effizienz der Landwirtschaftsverwaltung ist in der Selbstauskunft der Beamten gut bis sehr gut (Frage 35),
 - Entscheidungsprozesse laufen weitgehend hierarchisch und zentralistisch ab; Ausnahmen bestätigen die Regel,
 - das Landwirtschaftsministerium ist entgegen der Erwartung nicht besonders politisiert. (Frage 9, 13, 18),
 - zwiespältig: Die Leistungsfähigkeit der Ministeriums wurde durch die Bildung von Agenturen gesteigert.

6 METHODIK

Die Arbeit beschäftigt sich demnach mit den Strukturen und Praktiken zentralstaatlicher Landwirtschaftsverwaltung in Estland in Form einer auf Empirie, Dokumenten- Literatur und Quellenanalyse beruhenden Fallstudie. Sie ist eingebettet in das DFG-Forschungsprojekt von Prof. WERNER JANN an der Universität Potsdam zu "Entstehungsbedingungen, Organisation und Leistungsfähigkeit der zentralstaatlichen Ministerialverwaltung in Mittel- und Osteuropa" das sich mit den Politikfeldern Landwirtschaft und Telekommunikation in Estland, Polen, Russland und der Slowakei befasst. Es wird ansatzweise versucht, einen "normalen" Prozess der Organisationsänderung zu beschreiben. Am Schnittpunkt von Transformations- und Verwaltungsforschung sollen Fragen zu Institutionentransfer und Effizienz gestellt werden. Theoretischer Ausgangspunkt sind sozialwissenschaftliche Ansätze, die dem Neo-Institutionalismus verbunden sind, mit dem gemeinsamen Bezugspunkt auf die Verbindung klassisch politikwissenschaftlicher und organisationstheoretischer Ansätze. Politik wird als politische Organisation, als die formelle und informelle Strukturierung politischer Entscheidungsprozesse verstanden, und damit gerät selbstverständlich der Verwaltungsapparat ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

7 FORSCHUNGSSTAND, NÄCHSTE SCHRITTE UND OFFENE FRAGEN

Die Betrachtung von zentralstaatlicher Ministerialverwaltung wird an der Schnittstelle von Politik – mit Verwaltungswissenschaften durchgeführt und ist für die MOE bisher eher selten Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen geworden. Die dabei im Vordergrund stehenden Fragen beziehen sich maßgeblich auf Organisation, Arbeitsweisen und Koordinierung der Exekutive. Darin wird meist davon ausgegangen, dass der Aufbau moderner und leistungsfähiger Verwaltungen in MOE problematisch ist auf Grund des totalitären Erbes, der Inkongruenz zwischen rasch adaptierten Normen mit reellen Praktiken der Akteure und den häufigen Regierungswechseln um nur einige Schwachpunkte zu nennen.

Unklarheiten und Probleme der hier besprochenen Arbeit betreffen die empirischen Erhebungen und die fehlende Existenz einheitlicher Bewertungsstandards für die Effizienz von Ministerialverwaltungen. Die Antworten der Beamten erlauben erhebliche Ermessensspielräume auf Basis individueller Zielvorstellungen (Wunschprojektionen) bei der Bewertung ihres Ministeriums und führt zu Bewertungssubjektivismus. Kritische Punkte bestehen neben der fehlenden intersubjektiven Nachprüfbarkeit auch durch die hohe Bewertungskomplexität und die gehemmte Informationsbeschaffung (fehlende Kenntnisse des Estnischen). Betreffs des Bewertungsverfahrens existiert (noch) kein Analyseraster in der Verwaltungswissenschaft.

Nächste Arbeitsschritte sind die Verschriftlichung und Auswertung der empirischen Ergebnisse, das Verfassen der Fallstudie zur Landwirtschaft (mit den Anregungen des Kolloquium), Bewerbung um Verlängerung des Projektes bei der DFG und dessen Ausweitung mit Kooperationspartnern vor Ort (ECPR Initiative).

**ZWISCHEN EUROPÄISIERUNG UND INNENPOLITISCHER AUSEINANDERSETZUNG:
DER UMBAU DER LANDWIRTSCHAFTSVERWALTUNG IN ESTLAND,
POLEN UND DER SLOWAKEI**

Stefanie Tragl

Die Staaten Mittel- und Osteuropas befinden sich seit dem Ende des Staatssozialismus zugleich in einem Transformationsprozess und in einem Prozess der Annäherung an die EU. Die EU als externer Akteur hat in dieser Situation einen erheblichen Einfluss auf die Reform der Ministerialverwaltung. Die nationalen Akteure in Politik und Verwaltung verfolgen aber demgegenüber eigene Interessen und befinden sich in innenpolitischen Auseinandersetzungen. Die Policy-Ziele, die sich aus den Transformationserfordernissen ergeben, sind dabei in einigen Bereichen möglicherweise andere als die, die sich im zu übernehmenden EU-Gemeinschaftsrecht wiederfinden.

1 FRAGESTELLUNG

Die geplante Dissertation soll sich damit befassen, wie die Ministerialverwaltungen in Estland, Polen und der Slowakei den Anpassungserfordernissen im Rahmen des EU-Beitrittsprozesses begegnen. Das Politikfeld Landwirtschaft soll als ein Fallbeispiel dienen, anhand dessen Verwaltungsstrukturen, politische und administrative Reformen und die Umsetzung von Anforderungen der EU untersucht werden. Die Grundstrukturen der Ministerialverwaltung und sie betreffende Reformen werden als abhängige Variablen gesehen und die Frage gestellt, ob die Motivation für Reformen stärker im EU-Beitritt oder in innenpolitischen Erfordernissen gesehen wird. Als unabhängige Kontextvariablen werden einerseits Einflussmechanismen externer Akteure, v. a. der EU im Beitrittsprozess, und andererseits charakteristische Merkmale der jeweiligen Regierungssysteme sowie die organisationale Struktur des Politikfeldes Landwirtschaft gesehen.

Landwirtschaftspolitik und Landwirtschaftsverwaltung eignen sich deswegen besonders gut als Untersuchungsgegenstand, da die Landwirtschaft ein sehr "verwaltungsintensives" Politikfeld ist, in dem zahlreiche Regulierungs- und Kontrollaufgaben sowie Aufgaben der Finanzmittelverteilung bewältigt werden müssen. Auf diesem Politikfeld werden den Beitrittskandidaten von der EU besondere Anpassungsleistungen abverlangt, sowohl was strukturelle Reformen angeht als auch in Bezug auf die Übernahme der Gemeinsamen Agrarpolitik. Die Umsetzung von EU-Hilfsprogrammen und die Vorbereitung auf die Strukturfondsnutzung stellen in diesem Zusammenhang besonders interessante Prozesse dar. Insbesondere daran, wie die Ministerialverwaltungen den Prozess der Operationellen Planung für die Vorbeitrittsprogramme und die Strukturfonds organisieren und Kompetenzzuweisungen für die Umsetzung dieser Programme treffen, lässt sich untersuchen, wie die Verwaltung mit Aufgaben der Politikformulierung und der Koordinierung umgeht.

Ziel der Untersuchung ist es, herauszufinden, ob für den Verlauf und die Ergebnisse der Verwaltungsreformen im Landwirtschaftssektor eher externe Faktoren oder eher innenpolitische Konstellationen zur Erklärung herangezogen werden können. Dazu werden Leithypothesen entwickelt, die Probleme der Landwirtschaftsverwaltung und auch der Verwaltungssysteme der untersuchten Länder einerseits in Zusammenhang bringen mit dem Einfluss der EU-Integration als externem Faktor und andererseits mit den Wirkungen des nationalen institutionellen Kontextes dieser Länder. Diese Leithypothesen werden im Verlauf der Untersuchung weiter verfeinert.

2 LEITHYPOTHESEN

1. Die Einflussnahme der EU die im Bereich der Landwirtschaftspolitik und Landwirtschaftsverwaltung vollzieht sich in allen drei Ländern mittels der gleichen Instrumente und Mechanismen.
2. Bei der Umsetzung der Vorgaben in den jeweiligen Ländern gibt es Unterschiede zwischen den drei Ländern. Länderspezifische Handlungsmuster und Akteurskonstellationen lassen sich durch den jeweiligen politisch-institutionellen Kontext erklären.
3. Ob in den mit der Umsetzung der EU-Vor-Beitrittsprogramme befassten Institutionen Lerneffekte durch die neuen Prozeduren zu beobachten sind oder ob der Umgang mit Finanzströmen aus der EU klientelistische Strukturen und Verteilungsmechanismen befördert, hängt eher von länderspezifischen Bedingungen als von der Konstruktion der EU-Programme ab.

3 LÄNDERAUSWAHL

Die zu untersuchenden Länder Estland, Polen und die Slowakei weisen in Bezug auf einige vermutlich erklärungsrelevante Kontextvariablen charakteristische Unterschiede auf. In Polen sind sowohl die politische als auch die ökonomische Transformation relativ weit vorangekommen. Das Land befindet sich in der "ersten Welle" der EU-Beitrittskandidaten, mit denen die EU bereits 1998 Verhandlungen aufgenommen hat. Die Landwirtschaft spielt hier eine besonders wichtige Rolle, da sie einen erheblichen Anteil an der Beschäftigung (18,8 % im Jahre 2000) ausmacht. Aufgrund ihrer ökonomischen Bedeutung und ihres Anteils an den Beschäftigten spielt die Landwirtschaft eine große Rolle in den innenpolitischen Auseinandersetzungen.

Die Entwicklungen in der Slowakei sind interessant, da nach einer autoritären Entwicklungsphase unter Ministerpräsident MECIAR (1992 bis 1998), während derer die EU die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen ablehnte, eine demokratische Entwicklungsetappe und die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen im Jahre 2000 folgten. Zu untersuchen ist, wie sich die verspätete Demokratisierung einerseits und der verspätete Eintritt in die Beitrittsverhandlungen andererseits auf den Entwicklungsstand der Ministerialverwaltung auswirken. Die Landwirtschaft spielt in der Slowakei sowohl vom BIP-Anteil als auch vom Beschäftigungsanteil her keine so bedeutende Rolle wie in Polen. Die Slowakei kann daher in den Verhandlungen mit der EU eine größere Kompromissbereitschaft zeigen als Polen.

Estland weist als ehemaliger Teil des sowjetischen Imperiums besondere Ausgangsbedingungen im Transformationsprozess auf. Interessante Gemeinsamkeit zwischen der Slowakei und Estland ist, dass es hier nach dem Zerfall von Föderationen zu Staatsneugründungen kam. Im Gegensatz zu Polen, wo eine bestehende Ministerialverwaltung umgebaut werden musste, wurden hier neue Verwaltungsinstitutionen aufgebaut. In Estland spielt die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle, da sie einen erheblichen Anteil des BIP (6,7 % im Jahre 2000) ausmacht. Gleichzeitig verfolgte das Land, anders als andere ostmitteleuropäische Länder, von Beginn der 90er Jahre an eine Freihandelspolitik gegenüber der EU, die sich auch auf den Landwirtschaftssektor erstreckte. Ein weiterer erklärungsbedürftiger Unterschied zwischen Estland und den beiden anderen Ländern besteht darin, dass die estnischen Anpassungsbemühungen, vor allem auch im Verwaltungsbereich, von der EU in der jüngsten Zeit wesentlich positiver bewertet werden als die polnischen und slowakischen.

4 METHODISCHES VORGEHEN

Die Untersuchung stützt sich auf grundlegende Arbeiten der institutionellen Transformationsforschung auf die Konzepte und Methoden der vergleichenden Verwaltungsforschung sowie auf die vorliegenden Arbeiten zu Entwicklungsprozessen im Bereich der staatlichen Zentralverwaltung der mittel- und osteuropäischen Staaten. Die Analyse von Dokumenten der EU (Fortschrittsberichte, Sachstandsberichte zur Landwirtschaft, Programmdokumente und Evaluationsstudien) sowie Dokumenten und Presseberichten aus den untersuchten Ländern bildet zusammen mit leitfadengestützten Interviews in den zu untersuchenden Ministerialverwaltungen und nachgeordneten Behörden die Datengrundlage für die Untersuchung.

5 FORSCHUNGSSTAND

Die Untersuchung findet im Zusammenhang mit dem DFG-Forschungsprojekts "Entstehungsbedingungen, Organisation und Leistungsfähigkeit der zentralstaatlichen Ministerialverwaltung" statt, das im Zeitraum 2002-2004 am Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation der Universität Potsdam durchgeführt wird. Die Dokumentenrecherche und die Interviews, die im Rahmen des Projektes in den untersuchten Ländern gemacht werden und überwiegend bereits abgeschlossen sind, sollen als Grundlage für das Dissertationsprojekt dienen und durch eigene Anschlussrecherchen ergänzt werden. Im Rahmen des Projektes bestand bereits die Gelegenheit, die Forschungshypothesen in einem Expertenworkshop sowie auf mehreren internationalen verwaltungswissenschaftlichen Konferenzen vorzustellen und zu diskutieren. Dieses Vorgehen wird weiter verfolgt und Teilergebnisse der Forschungsarbeit sollen in Form einzelner Artikel publiziert werden.

VERZEICHNIS DER AUTOREN

- BALINT, BORBALA ESZTER, Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF), Universität Bonn,
babeszter@yahoo.com
- BALMANN, ALFONS, Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), Halle (Saale),
balmann@iamo.de
- BIESOLD, HELGA, Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), Halle (Saale),
biesold@iamo.de
- KLÜSENER, SEBASTIAN, Institut für Kulturgeographie, Universität Freiburg,
sebastian@kluesener-net.de
- LISSITSA, ALEXEJ, Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), Halle (Saale), lis-
sitsa@iamo.de
- MARKESOVA, JANA, Fakultät für Unternehmensführung, Technische Universität Brno,
Tschechische Republik,
atomo@atomo.cz
- OSAULYUK, OLEG, Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre, Universität Bonn,
o.osaulyuk@uni-bonn.de
- PAWLOWSKI, IRA, Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU),
Universität Giessen,
ira.pawlowski@zeu.uni-giessen.de
- PEREKHOZHUK, OLEKSANDR, Institut für Agrarökonomie und Agrarraumgestaltung,
Universität Halle-Wittenberg,
perekhozhuk@landw.uni-halle.de
- PETRICK, MARTIN, Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), Halle (Saale),
petrick@iamo.de
- PLEINES, HEIKO, Forschungsstelle Osteuropa, Universität Bremen,
pleines@cityweb.de
- SAUER, JOHANNES, PriceWaterhouseCoopers, Hamburg, und Institut für Agrarentwicklung in
Mittel- und Osteuropa (IAMO), Halle (Saale),
johannes.fritz.sauer@de.pwcglobal.com
- SCHLEYER, CHRISTIAN, Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus,
Humboldt-Universität, Berlin,
christian_schleyer@gmx.de
- STROHBACH, ASTRID, Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation,
Universität Potsdam,
strohba@rz.uni-potsdam.de
- TRAGL, STEFANIE, Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation,
Universität Potsdam,
tragl@rz.uni-potsdam.de

**DISCUSSION PAPERS
DES INSTITUTS FÜR AGRARENTWICKLUNG
IN MITTEL- UND OSTEUROPA (IAMO)**

**DISCUSSION PAPERS
OF THE INSTITUTE OF AGRICULTURAL DEVELOPMENT
IN CENTRAL AND EASTERN EUROPE (IAMO)**

- No. 1 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (1997):
Promoting CEA Agricultural Exports through Association Agreements with the EU
– Why is it not working?
- No. 2 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (1997):
Comparing Measures of Competitiveness: Examples for Agriculture in the Central
European Associates
- No. 3 POGANIETZ, W.R., GLAUCH, L. (1997):
Migration durch EU-Integration? Folgen für den ländlichen Raum
- No. 4 WEINGARTEN, P. (1997):
Agri-Environmental Policy in Germany – Soil and Water Conservation –
- No. 5 KOPSIDIS, M. (1997):
Marktintegration und landwirtschaftliche Entwicklung: Lehren aus der
Wirtschaftsgeschichte und Entwicklungsökonomie für den russischen Getreidemarkt
im Transformationsprozeß
- No. 6 PIENIADZ, A. (1997):
Der Transformationsprozeß in der polnischen Ernährungsindustrie von 1989 bis
1995
- No. 7 POGANIETZ, W.R. (1997):
Vermindern Transferzahlungen den Konflikt zwischen Gewinnern und Verlierern in
einer sich transformierenden Volkswirtschaft?
- No. 8 EPSTEIN, D.B., SIEMER, J. (1998):
Difficulties in the Privatization and Reorganization of the Agricultural Enterprises in
Russia

- No. 9 GIRGZDIENE, V., HARTMANN, M., KUODYS, A., RUDOLPH, D., VAIKUTIS, V., WANDEL, J. (1998):
Restructuring the Lithuanian Food Industry: Problems and Perspectives
- No. 10 JASJKO, D., HARTMANN, M., KOPSIDIS, M., MIGLAVS, A., WANDEL, J. (1998):
Restructuring the Latvian Food Industry: Problems and Perspectives
- No. 11 SCHULZE, E., NETZBAND, C. (1998):
Ergebnisse eines Vergleichs von Rechtsformen landwirtschaftlicher Unternehmen in Mittel- und Osteuropa
- No. 12 BERGSCHMIDT, A., HARTMANN, M. (1998):
Agricultural Trade Policies and Trade Relations in Transition Economies
- No. 13 ELSNER, K., HARTMANN, M. (1998):
Convergence of Food Consumption Patterns between Eastern and Western Europe
- No. 14 FOCK, A., VON LEDEBUR, O. (1998):
Struktur und Potentiale des Agraraußenhandels Mittel- und Osteuropas
- No. 15 ADLER, J. (1998):
Analyse der ökonomischen Situation von Milchproduktionsunternehmen im Oblast Burgas, Bulgarien
- No. 16 PIENIADZ, A., RUDOLPH, D.W., WANDEL, J. (1998):
Analyse der Wettbewerbsprozesse in der polnischen Fleischindustrie seit Transformationsbeginn
- No. 17 SHVYTOV, I. (1998):
Agriculturally Induced Environmental Problems in Russia
- No. 18 SCHULZE, E., TILLACK, P., DOLUD, O., BUKIN, S. (1999):
Eigentumsverhältnisse landwirtschaftlicher Betriebe und Unternehmen in Rußland und in der Ukraine – Befragungsergebnisse aus den Regionen Nowosibirsk und Shitomir
- No. 19 PANAYOTOVA, M., ADLER, J. (1999):
Development and Future Perspectives for Bulgarian Raw Milk Production towards EU Quality Standards
- No. 20 WILDERMUTH, A. (1999):
What Kind of Crop Insurance for Russia?
- No. 21 GIRGZDIENE, V., HARTMANN, M., KUODYS, A., VAIKUTIS, V., WANDEL, J. (1999):
Industrial Organisation of the Food Industry in Lithuania: Results of an Expert Survey in the Dairy and Sugar Branch
- No. 22 JASJKO, D., HARTMANN, M., MIGLAVS, A., WANDEL, J. (1999):
Industrial Organisation of the Food Industry in Latvia: Results of an Expert Survey in the Dairy and Milling Branches

- No. 23 ELSNER, K. (1999):
Analysing Russian Food Expenditure Using Micro-Data
- No. 24 PETRICK, M., DITGES, C.M. (2000):
Risk in Agriculture as Impediment to Rural Lending – The Case of North-western Kazakhstan
- No. 25 POGANIETZ, W.R. (2000):
Russian Agri-Food Sector: 16 Months After the Breakdown of the Monetary System
- No. 26 WEBER, G., WAHL, O., MEINLSCHMIDT, E. (2000):
Auswirkungen einer EU-Osterweiterung im Bereich der Agrarpolitik auf den EU-Haushalt
(steht nicht mehr zur Verfügung – aktualisierte Version DP 42)
- No. 27 WAHL, O., WEBER, G., FROHBERG, K. (2000):
Documentation of the Central and Eastern European Countries Agricultural Simulation Model (CEEC-ASIM Version 1.0)
- No. 28 PETRICK, M. (2000):
Land Reform in Moldova: How Viable are Emerging Peasant Farms? An assessment referring to a recent World Bank study
- No. 29 WEINGARTEN, P. (2000):
Buchbesprechung: BECKMANN, V. (2000): Transaktionskosten und institutionelle Wahl in der Landwirtschaft : Zwischen Markt, Hierarchie und Kooperation
- No. 30 BROSIG, S. (2000):
A Model of Household Type Specific Food Demand Behaviour in Hungary
- No. 31 UVAROVSKY, V., VOIGT, P. (2000):
Russia's Agriculture: Eight Years in Transition – Convergence or Divergence of Regional Efficiency
- No. 32 SCHULZE, E., TILLACK, P., GERASIN, S. (2001):
Eigentumsverhältnisse, Rentabilität und Schulden landwirtschaftlicher Großbetriebe im Gebiet Wolgograd
- No. 33 КИЕЛЫТЕ, J. (2001):
Strukturwandel im baltischen Lebensmittelhandel
- No. 34 ШУЛЬЦЕ, Э., ТИЛЛАК, П., ГЕРАСИН, С. (2001):
Отношения собственности, рентабельность и долги крупных сельскохозяйственных предприятий в Волгоградской области
- No. 36 PETRICK, M. (2001):
Documentation of the Poland farm survey 2000

- No. 37 PETRICK, M., SPYCHALSKI, G., ŚWITŁYK, M., TYRAN, E. (2001):
Poland's Agriculture: Serious Competitor or Europe's Poorhouse? Survey results on farm performance in selected Polish voivodships and a comparison with German farms
- No. 38 HOCKMANN, H., KASHTANOVA, E., KOWSCHIK, S. (2002):
Lage und Entwicklungsprobleme der weißrussischen Fleischwirtschaft
- No. 39 SCHULZE, E., TILLACK, P., PATLASSOV, O. (2002):
Einflussfaktoren auf Gewinn und Rentabilität landwirtschaftlicher Großbetriebe im Gebiet Omsk, Russland
- No. 40 ШУЛЬЦЕ, Э., ТИЛЛАК, П., ПАТЛАССОВ, О. (2002):
Факторы, влияющие на прибыль и рентабельность крупных сельскохозяйственных предприятий в Омской области в России
- No. 41 BAVOROVÁ, M. (2002):
Entwicklung des tschechischen Zuckersektors seit 1989
- No. 42 FROHBERG, K., WEBER, G. (2002):
Auswirkungen der EU-Osterweiterung im Agrarbereich
- No. 43 PETRICK, M. (2002):
Farm investment, credit rationing, and public credit policy in Poland – A microeconometric analysis –
- No. 44 KEDAITYENE, A., HOCKMANN, H. (2002):
Milk and milk processing industry in Lithuania: An analysis of horizontal and vertical integration
- No. 45 PETRICK, M. (2003):
Empirical measurement of credit rationing in agriculture: a methodological survey
- No. 46 PETRICK, M., LATRUFFE, L. (2003):
Credit access and borrowing costs in Poland's agricultural credit market: a hedonic pricing approach
- No. 47 PETRICK, M., BALMANN, A., LISSITSA, A. (2003):
Beiträge des Doktorandenworkshops zur Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa 2003

Die Discussion Papers sind erhältlich beim Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) oder im Internet unter <http://www.iamo.de>.

The Discussion Papers can be ordered from the Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe (IAMO). Use our download facility at <http://www.iamo.de>.